

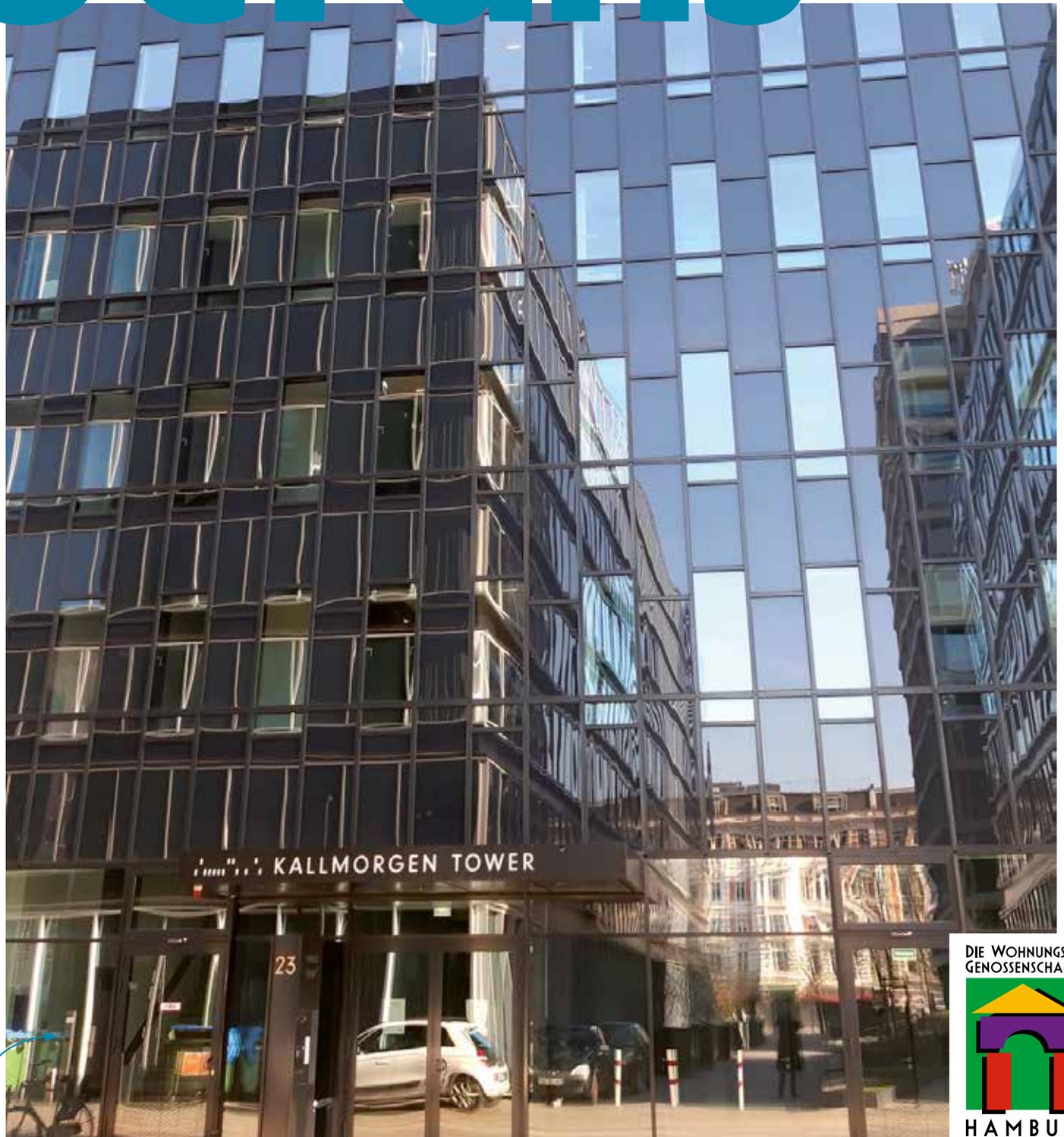
Wohnen mit Hamburger Genossenschaften

bei uns



lehrerbau

SOMMER 2022



DIE WOHNUNGSBAU
GENOSSENSCHAFTEN



HAMBURG

Architekten

Serie: Werner Kallmorgen

Internet

Lehrer surfen schneller

Buchtipp

Burgen in Hamburg

Liebe Mitglieder,

in den vergangenen Jahren haben wir stets gebaut. Dabei waren wir durchaus erfolgreich: Viele attraktive neue Wohnungen in Hamburg konnten von unseren Mitgliedern bezogen werden – all diese Projekte konnten auch wirtschaftlich zufriedenstellend durchgeführt werden.

Die Situation hat sich in den letzten Monaten jedoch dramatisch verändert. Dramatisch gestiegene Baupreise und vor allem seit Ende des Jahres 2021 steigende Zinsen führen dazu, dass bei den meisten Neubauprojekten Mieten von mindestens 15 Euro pro Quadratmeter Wohnfläche notwendig werden. Kann das ein Weg für unsere Genossenschaft sein? Die Preis- und Zinssteigerungen betreffen natürlich auch Instandsetzungs- und Modernisierungsmaßnahmen.

Wie also weiter? Die Antwort kann nur heißen: Mit Vor- und Umsicht, Risiken und Chancen sind dabei immer abzuwägen. Wir haben viele Krisen überstanden. Auch diese schwierigen Zeiten werden wir meistern – wenn wir zusammenstehen!

Ihre Lehrerbau

Volker Emich

Martin Siebert

DATENSCHUTZHINWEIS

Die Hamburger Lehrer-Baugenossenschaft eG, Lokstedter Steindamm 74a; 22529 Hamburg ist datenschutzrechtlich verantwortlich für die im Rahmen des Mietverhältnisses erforderliche Verarbeitung personenbezogener Daten. Aufgrund des Zensusgesetzes 2022 (ZensG 2022) sind Vermieterinnen und Vermieter verpflichtet, bestimmte Angaben über die Mieterinnen und Mieter den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder für Zwecke des Zensus 2022 zu übermitteln. Diese Übermittlung findet ihre Rechtsgrundlage in Artikel 6 Absatz 1 Buchstabe c Datenschutz-Grundverordnung (DS-GVO) in Verbindung mit § 10 Abs. 2 ZensG 2022. Folgende Angaben sind gesetzlich zu übermitteln: Namen und Vornamen von bis zu zwei Personen, die die Wohnung nutzen, Zahl der Personen, die in der Wohnung wohnen. Diese Angaben gehen an die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder. Diese haben für die übermittelten Angaben die konkreten Lösungsfristen nach dem ZensG 2022 einzuhalten.

Den Mieterinnen und Mietern stehen bei Vorliegen der Voraussetzungen nach der DS-GVO gegenüber den Vermieterinnen bzw. Vermietern das Recht auf Auskunft, Berichtigung, Löschung, Einschränkung der Verarbeitung sowie das Recht auf Widerspruch gegen die Verarbeitung ihrer Daten zu (Artikel 15 bis 18 und 21 DS-GVO). Liegt aus Sicht des Mieters oder der Mieterin ein Verstoß gegen die datenschutzrechtlichen Bestimmungen vor, besteht zudem das Recht, sich bei der zuständigen Datenschutzaufsichtsbehörde über die Verarbeitung der sie betreffenden personenbezogenen Daten durch den Vermieter oder die Vermieterin zu beschweren (Artikel 77 DS-GVO).

Datenschutzbeauftragte:
Nicola Olivier, Verband norddeutscher Wohnungsunternehmen e.V.
Tangstedter Landstraße 83, 22415 Hamburg

INHALT



lehrerbau

- 3 Lehrerbau hilft Ukraine-Flüchtlingen
- 4 Glasfaser für (fast) alle Lehrerbau-Wohnungen
- 6 Aus der Lehrerbau
- 8 Buchtipps: Hamburgs Burgen
- 10 Hamburg-Rätsel (23)
- 12 Serie: Hamburger Architekten (6): Werner Kallmorgen
- 14 Vorstandsmitglied Volker Emich über seinen Studentenjob im „Büro Kallmorgen“
- 15 Buchtipps: Die Bille
- 17 Kolumne: Ursula Prückner
- 18 Malteser: Ehrenamtliche Sterbebegleitung
- 20 Grünes Hamburg Der Park Pflanzen und Blumen
- 21 Genossenschaft in Zahlen
- 22 Nachbarschaft plus Wir besuchten Paare, die sich in den Genossenschaften fanden
- 27 Grund zum Feiern: Internationaler Tag der Genossenschaften
- 28 Vorsicht, Trickbetrug Die Maschen an der Haustür
- 29 Förderstopp im Wohngewerbe Wie es nach dem Chaos rund um die KfW-Förderung weitergeht
- 30 Projekt Verkehrswende: Senator Anjes Tjarks zu Gast in der Mitgliederversammlung
- 31 Saisonales Rezept, Impressum Sommerliche Zucchini-Keftedes

Titelfoto: Rupprecht

AUS DER LEHRERBAU



Impressionen von Thorsten Scheels Ukraine-Tour

„Das Leiden der Menschen ist kaum zu ertragen“

Mitarbeiter und Mitglieder der Lehrerbau unterstützen Ukraine-Flüchtlinge

Seit 15 Jahren arbeitet Thorsten Scheels Schlosserei (52, Foto oben links) für die Lehrerbau. Die Firma kümmert sich um Balkone und Geländer, stellt Sicherheitssysteme für Dacharbeiten und führt Reparaturen verschiedener Art aus. Beeindruckt vom Krieg in der Ukraine klinkte sich der Hamburger Unternehmer für einige Tage aus dem Alltag aus und transportierte Hilfsgüter in das leidgeprüfte Land.

Scheel ist ein Tüftler, der nicht nur über technische Neuerungen wie eine von ihm erfundene Spezialmaschine für den Elbtunnel sinniert, sondern auch über das Leben. Aufgerüttelt von den ersten Bildern, die aus Osteuropa vom Krieg über den Bildschirm flimmerten, fasste er den Entschluss zu helfen: „Ich habe zuerst Geld gespendet, dachte dann aber: Du musst irgendwas machen, nicht nur was überweisen und nicht wissen, wo und ob die Spende ankommt.“ Dann folgte der Entschluss: „Ich fahr' da jetzt runter.“

Gedacht, getan. Zur ersten Tour brach Scheel zusammen mit einem Freund in einem vollbeladenem Auto mitsamt Anhänger am 3. März auf. An Bord: Medika-

mente, OP-Material, Konservendosen, Kleidung, Spielzeug, Batterien, Kopflampen, Kerzen und Windeln. Dabei handelte es sich um Spenden vom Rathauspersonal in Norderstedt, einem Edeka-Markt in Celle und Gaben von Freunden und Bekannten. Zur zweiten, drei Tage dauernden Reise startete er mit seinem Sohn Leon am 10. März – „hauptsächlich beladen mit Medikamenten, Batterien, Kopflampen, Kerzen, Dosennahrung und Kleidung“. Dieses Mal übergab das Team die Hilfsmittel an der Grenze zur Stadt Medyka.

Auch bei der Lehrerbau gingen Anfragen von Mitgliedern ein, die helfen möchten. So wollte ein Ehepaar aus der Wohnanlage Blumenau wissen, ob es möglich sei, Geflüchteten ein Zimmer für eine Zeit lang zur Verfügung zu stellen.

Die Rechtslage: Menschen, die bis zu sechs Wochen in der Wohnung der Mitglieder leben, gelten als Besuch – weder eine Information noch eine Genehmigung seitens der Genossenschaft ist erforderlich. Wer Verwandte ersten Grades (Ehepartner, Eltern, Kinder) in die Wohnung aufnimmt, braucht dieses nur bei der Lehrerbau anzuzeigen, einer Genehmigung bedarf es nicht. Alle anderen Mitbewohner, die nicht im Mietvertrag genannt sind und länger als sechs Wochen in

einer Wohnung der Lehrerbau leben, sind Untermieter im Sinne des Gesetzes. Für die Aufnahme in die Wohnung ist eine Genehmigung der Lehrerbau erforderlich, dabei ist der Grund der Untervermietung zu erklären und die Namen der Untermieter sind zu nennen. Regelmäßig wird dabei ein Untermietzuschlag fällig.

„Weil das Leiden der Menschen kaum zu ertragen ist, begrüßt die Lehrerbau es, dass einige ihrer Mitglieder helfen wollen“, sagt Vorstandsmitglied Martin Siebert, „trotzdem bitten wir darum, auch im Sinn der Gleichbehandlung, die rechtlichen Rahmenbedingungen zu beachten.“ In Anbetracht der Lage hat sich der Vorstand dazu entschlossen, bei der Untervermietung an Geflüchtete aus der Ukraine auf die Erhebung eines Untermietzuschlages und eine Prüfung der Personalunterlagen zu verzichten. Ebenso wird Wohnungsanbietern schnell eine entsprechende Vereinbarung zur Untermiete zugesandt.

„Trotzdem bitten wir darum zu prüfen, inwieweit ein Versicherungsschutz, Haftpflicht- und Hausrat, für ihre Mitbewohner besteht“, so Siebert, denn: „Haftbar für die Untermieter ist der Hauptmieter.“

(Volker Stahl)

Riesenschritt in die Zukunft

Lehrerbau beschleunigt Digitalisierung - Surfen in Warp-Geschwindigkeit

Noch schnelleres und sicheres Internet durch Glasfaser: Die Lehrerbau wird zukünftig die bisherigen Kupferleitungen austauschen, um damit eine höhere Leistungsfähigkeit und Sicherheit zu erreichen. Das Surfen und Telefonieren im Internet oder der Empfang von Fernsehprogrammen wird damit noch komfortabler. „Und das alles soll möglichst schnell erfolgen – ein konkreter Zeitplan wird derzeit ausgearbeitet, dabei gibt es natürlich viele Herausforderungen, und alle Wohnungen müssen letztlich zugänglich gemacht werden – eine Mammutaufgabe! Wir wollen dies jedoch möglichst bis zum Ende des Jahres 2023 abschließen“, kündigt Vorstandsmitglied Martin Siebert an. Mit einer Einschränkung: Für die Wohnungen in Finkenwerder ist ein solcher Anschluss leider nicht möglich.

Doch was ist der Vorteil von Glasfaser gegenüber den jetzt noch gebräuchlichen Kupferleitungen, und warum wird ein Austausch nötig? „Die bisher übliche Netztechnik mit Kupferleitungen bewegt sich auf die Kapazitätsgrenzen zu: Die Telefondrähte für DSL haben ja nun schon eine mehr als hundertjährige Geschichte, und auch die von uns eingesetzte Kupfer-Koaxial-Technik lässt sich im Kern auf die 1970er-Jahre zurückführen“, erläutert Reinhard Martin Müller von der Firma PÿUR, dem langjährigen Partner der Lehrerbau.

„Diese Technologien wurden zwar immer wieder verbessert und nachgerüstet, aber mit weiter steigender Internetnutzung reicht es nicht mehr. Die Glasfaserleitungen stellen sicher, dass der Bedarf in jeder einzelnen Wohnung auf lange Sicht zukunftsicher erfüllt werden kann“, so Müller weiter. „Außerdem sind sie robuster gegen Störeinstrahlungen und damit sehr zuverlässig. Und nicht zuletzt ist der Netzbetrieb auch deutlich nachhaltiger: Der Daten-



Glasfasermontage: Die meisten Wohnhäuser der Lehrerbau werden bis 2023 mit der Glasfasertechnik ausgestattet.

Fotos: PÿUR

transport über die Lichtwellenleiter bedeutet gegenüber Kupferkabeln nur die Hälfte des Strombedarfs und damit der CO₂-Emissionen.“

Wie funktioniert die Glasfasertechnologie gegenüber der lange bewährten Datenübertragung per Kupfer? Einfach gesagt werden die Informationen in der Glasfaser durch Lichtimpulse – Photonen – übertragen, während durch das Kupferkabel Elektronen jagen. Die Daten in einem Glasfaserkabel werden also durch Licht übertragen. Die optischen Signale werden von Laserdioden erzeugt und schießen – in Lichtgeschwindigkeit – durch die Fasern. Nur das „Raumschiff Enterprise“ ist mit seinem Warp2-Antrieb einen Tick schneller.

Die Glasfaser wird übrigens aus Quarzsand hergestellt und ist in etwa so dünn wie ein menschliches Haar. Sie ist von einem Mantel umgeben, dieser sorgt aufgrund seiner Beschaffenheit aus Kunststoff für biegsame und robuste Eigenschaften. Der Mantel verhindert, dass die Faser beim Biegen bricht und ihre Funktion als Lichtwellenleiter verliert. Ein Glasfaserkabel setzt sich aus mehreren Einzelglasfasern zusammen, diese ergeben ein Bündel.

Was kommt auf die Bewohnerinnen und Bewohner an Umbauarbeiten zu? Dazu Müller: „Innerhalb der Wohnungen müssen nur kurze Leitungsstücke verlegt und die Anschlussdose und eventuell das Kabelmodem ausgetauscht werden, das wird pro Wohnung nur rund 20 Minuten dauern.“ In den Gebäuden „verlegen wir die neuen Leitungen wo immer möglich in den bestehenden Kabelschächten, auch hier entsteht also weder Lärm noch Schmutz“. Die Bewohner, so Müller, „werden auf jeden Fall in jedem Gebäude per Aushang oder Anschreiben über den genauen Zeitplan informiert, und wir werden uns rechtzeitig eng mit ihnen abstimmen“.

Darüber hinaus stelle sich die Frage, ob während des Einbaus der neuen Leitungen die Versorgung mit Fernsehen und Internet unterbrochen wird. Müller



Haardünne Glasfasern sorgen für einen schnelleren und sicheren Daten-transport.



Reinhard Martin Müller von der Firma PÿUR erläutert den Vorteil der Glasfasertechnik gegenüber der herkömmlichen Datenübertragung mittels Kupferleitung.

erläutert dazu: „Das bisherige Netz bleibt bis zur Umstellung bestehen, es wird also allenfalls direkt beim Umschalttermin eine ganz kurze Unterbrechung geben. Auch das wird aber rechtzeitig angekündigt und außerhalb der Hauptnutzungszeit durchgeführt.“

Die Installation der Glasfasertechnik bedeutet übrigens keine zusätzliche finanzielle Belastung für die Mitglieder der Lehrerbau, klärt Martin Siebert von der Lehrerbau auf: „Kosten kommen auf unsere Mitglieder für diese entscheidende Verbesserung der Wohnung nicht zu. An den Kosten der Glasfaserausstattung der Wohnung werden die Mitglieder nicht beteiligt. Wenn die Leitungen erst installiert sind, kann der Anbieter von unseren Mitgliedern jeweils frei gewählt werden.“

(Reinhard Schwarz)

MELDUNGEN

Pkw-Stellplätze in Harburg

Benötigen Sie einen Parkplatz fürs Auto? Jetzt haben Sie die Möglichkeit, einen Pkw-Stellplatz in unserer Wohnanlage im Karl-Arnold-Ring (Wilhelmsburg) anzumieten. Stoppen Sie die ständige Suche nach einem Stellplatz und rufen Sie uns an! Unser Vermietungsmanagement steht Ihnen unter der Telefonnummer (040) 56 00 78 0 zur Verfügung und hilft gerne weiter. Wir freuen uns auf Ihren Anruf!

Hausrat- und Haftpflichtversicherung

Zur Anmietung einer Wohnung gehört auch der Abschluss einer Hausrats- und Haftpflichtversicherung. Wir erleben leider immer wieder, dass Mitglieder im Schadensfall vor dem Nichts stehen, weil sie keine Versicherung für ihren Hausrat abgeschlossen haben. Deshalb macht es auf jeden Fall Sinn, in eine Versicherung zu investieren.

Sperrmüll

Wir erleben aktuell, dass alles teurer wird. Umso wichtiger ist es, die Kosten im Blick zu behalten und alles dafür zu tun, dass unnötige Ausgaben vermieden werden. Das betrifft auch zusätzliche Kosten für die Entsorgung von Sperrmüll. In 13 Stadtteilen Hamburgs gibt es Recyclinghöfe, wo Sperrmüll kostenfrei abgegeben werden kann. Oder Sie wählen die Telefonnummer (040) 257 60 der Stadtreinigung am Bullerdeich und vereinbaren einen kostenpflichtigen Abholtermin. Alternativ senden Sie eine E-Mail an: info@stadtreinigung.hamburg. Übrigens: Alle Recyclinghöfe haben auch samstags geöffnet.

Achten Sie bitte darauf, dass unsere schönen Wohnanlagen nicht vermüllen und jeder seinen Sperrmüll ordnungsgemäß entsorgt. Alle Mitglieder der Lehrerbau haben Rechte und Pflichten. Deshalb sollte es auch auf Basis des genossenschaftlichen Gedankens selbstverständlich sein, keinen Sperrmüll rücksichtslos in unseren Wohnanlagen abzustellen. Muss dessen Abtransport vom Vermieter – also der Lehrerbau – organisiert werden, erfolgt die Kostenumlage auf alle Mitglieder.



Neues Zuhause dank Wohnungsberechtigungsschein

Die Hamburger Lehrer-Baugenossenschaft eG baut derzeit 35 neue Wohnungen (Alsterkant, Im Grünen Grunde, Ohlsdorf). Diese sind öffentlich gefördert – und somit ausschließlich an Mitglieder und Interessierte zu vergeben, die einen Wohnberechtigungsschein vorweisen.

Warum also nicht vom zuständigen Wohnungsamt prüfen lassen, ob man selbst zu den anspruchsberechtigten Personen gehört? Nicht nur Alleinerziehende und Familien in Elternzeit haben dabei in der Regel sehr gute Chancen. Die Einkommensgrenzen sind dehnbar. Über den Anspruch entscheiden das Bruttojahreseinkommen (abzüglich zahlreicher Freibeträge und Pauschalen) sowie die Haushaltsgröße. Auf eine Beispielrechnung verzichten wir an dieser Stelle, weil sie schnell missverstanden werden kann. Denn: Ihr Einkommen darf im Ersten Förderweg bis zu 45 Prozent über der gesetzten Einkommensgrenze liegen, bei den sonstigen Förderwegen sind es sogar 85 Prozent.

Tipp bei Interesse an einem Wohnungsberechtigungsschein: Gehen Sie persönlich zum zuständigen Wohnungsamt und lassen Sie sich Ihre Anspruchsgrundlage berechnen. Dann haben Sie Sicherheit und nicht nur eine grobe Einschätzung.

Foto: Penels/Kent Subjanto (1)

MELDUNGEN



Schönster Balkon der Lehrerbau gesucht!

Auch in diesem Jahr suchen wir wieder den schönsten Balkon oder die schönste Terrasse in unseren Wohnanlagen. Pflanzenfreunde haben sicherlich schon bei den ersten Sonnenstrahlen begonnen, ihre Wohlfühloase für den Sommer startklar zu machen. Seien Sie dabei und senden Sie uns Fotos von Ihrer Blütenpracht auf Balkon oder Terrasse! Wir freuen uns auf Ihre Fotos. Einsendeschluss ist der 15. August 2022. Auf die kreativsten Balkon- oder Terrassenbesitzer warten Gartencenter- oder Baumarkt Gutscheine.

Wohnungstausch

Sicherlich haben Sie schon mitbekommen, dass wir für Wohnungssuchende, aber vor allem für unsere Mitglieder einen neuen Service auf unserer Website eingerichtet haben. Es besteht nun die Möglichkeit, sein Wohnungssuch online registrieren zu lassen. Davon profitieren vor allem Sie als Mitglied der Lehrerbau. Durch die Online-registrierung können Sie die Wohnungssuche immer ganz individuell Ihrer derzeitigen Lebenssituation anpassen und jederzeit ändern. Und das alles ohne das Ausfüllen von mehrseitigen Formularen. Gleichzeitig werden Ressourcen geschont, und wir tragen einen Teil zum Schutz der Umwelt bei. In diesem Zusammenhang weisen wir auf unsere zurzeit entstehenden Woh-



nungen im „Grünen Grunde“ (Alsterkant) im Stadtteil Ohlsdorf hin. Diese werden unter der Voraussetzung des Ersten und Zweiten Förderweges vermietet. Ihren Wunsch auf Wohnungstausch registrieren Sie bitte über unsere Website www.lehrerbau.de. Zur Beantwortung von Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Foto: Pirella/Rolf Handke (1), Berka (1), Fotolia/Warren Goldswain (1)

Lehrerbau-Mitglied Birgit Berka hat Freude mit ihrem Hochbeet

Wenn die Temperaturen ansteigen, die Sonne sich aus ihrem Versteck hervorwagt und die Vögel anfangen zu zwitschern, ist der Frühling da. Und die Lust steigt, im Garten zu arbeiten – oder am Hochbeet herumzupusseln. Dabei kann sogar der Wunsch nach selbst geerntetem Gemüse umgesetzt werden. Bereits im vergangenen Winter hat sich Lehrerbau-Mitglied Birgit Berka am Anbau von Grünkohl und Rosenkohl versucht: „Der Grünkohl wollte nicht so richtig wachsen, aber für einen gesunden grünen Smoothie reicht es.“ Beim Rosenkohl sei der Ertrag etwas besser gewesen, berichtet die Hobbygärtnerin. „Zwei Hand voll waren es, allerdings mit ungebetenen Untermietern, denen vor allem mein Kohl offensichtlich gut geschmeckt hat.“

Bald gesellten sich zum Wintergemüse Frühlingboten hinzu – ein paar Blumenzwiebeln trieben aus, die ersten Freilandtulpen streckten sich der Sonne entgegen. Ab Mai startet die Sommerpflanzung. „Wir freuen uns jetzt schon drauf, es macht uns allen sehr viel Spaß“, frohlockt Birgit Berka aus der Wohnanlage Hammer Hof/Horner Weg.



Birgit Berkas Frühlingboten grüßen aus dem Hochbeet.



Burgen in Hamburg

Zeitreise in die dunkle Vergangenheit der Elbsiedlung

Nun ist es so, dass der Autor dieser Zeilen an dieser Stelle schon oft die Geschichtvergessenheit in Architektur und Städtebau der Freien und Hansestadt Hamburg bemängelt hat. Ebenso bereitet es ihm offenbar eine besondere Lust, hier über ein wenig abseitig anmutende Bücher zu schreiben.

Nun also Burgen in Hamburg. Trotz des Stadtnamens assoziiert man mit Hamburg sehr vieles, mit Sicherheit aber keine Burgen. Vielmehr ist in Hamburg wenig aus der Zeit vor 1900 zu sehen, vom Mittelalter ganz zu schweigen. Und letztlich ist das auch eine Voraussetzung des Buches. Der Untertitel „Eine Spurensuche“ macht es bereits deutlich. Tatsächlich geht es um nicht viel mehr als um Spuren. Spuren in Urkunden und Lebensberichten, aber vielmehr auch



Rainer-Maria Weiss:
Burgen in Hamburg.
Eine Spurensuche,
Wacholtz-Verlag, Kiel
2021, 240 Seiten,
19,80 Euro

im Boden. Ausführlich wird in dem vorliegenden Werk thematisiert, dass die wenigen vorhandenen Spuren in den vergangenen Jahrhunderten, bis in die 1970er Jahre hinein, durch Neubau zerstört wurden. Denn tatsächlich handelt es sich bei den Burgen in Hamburg fast durchgängig um frühmittelalterliche Gebäude, die im Wesentlichen aus organischen Materialien erstellt waren. Nicht zu vergleichen mit den klassischen Burgen mit Türmen und Zinnen aus der Zeit der Burgfräuleins und heldenhaften Ritter.

Um es vorwegzunehmen: Zu sehen ist also nichts mehr – zumindest für uns nicht sachverständige Menschen. Tatsächlich sind es eben nur Bodenspuren, um die es in der Erforschung der Hamburger Burgen hauptsächlich geht. Das bestätigt tatsächlich ein Problem. Wenn man nicht viel sehen



Die „Neue Burg“ bei typischem Hamburger Schmuddelwetter.

kann, stellt sich die Frage: Wie fühlt man dann ein 250-Seiten-Buch großen Formats mit vielen Abbildungen? Und so kommen wir hier gleich zur ersten und meiner Meinung nach größten Stärke dieses Bandes: zu den Illustrationen. Sie geben uns einen Eindruck vom Leben im frühen Mittelalter und ändern auch ein wenig unseren Blick auf den Begriff der Burg, der dann doch durch die steinernen Bogen des Hochmittelalters und einen romantischen Blick darauf verklärt ist.

Tatsächlich begann die ernsthafte Burgenforschung größeren Umfangs für Hamburg erst um 2005 mit dem Höhepunkt in der großen Ausstellung „Mythos Hammaburg“ in den Jahren 2014/15. Deutlich wird, dass insbesondere die alte Burg, also die Hammaburg, im neunten Jahrhundert der Ursprung der Siedlung Hamburg war: 834 mit der Entsendung Ansgars an die Elbe. Sie war Missionsstützpunkt für den ganzen Norden und gehörte damit sicher zu einem der zentralen Orte in Nordelbien.

So lernen wir, dass es eine Hammaburg I, II und III (an oder auf dem heutigen Domplatz) gab, viele offene Fragen stellen sich über Herrschaft und das Verhältnis von weltlicher und kirchlicher Herrschaft. Wir erfahren von der „Neuen Burg“, die ungefähr dort stand, wo heute die Nikolaikirche steht; aber auch die Geschichte dieses Baus endete wahrscheinlich schon Anfang des elften Jahrhunderts.

Außerdem erfahren wir von den Schwierigkeiten bei der Friedenssicherung und den Techniken der Holzarchäologie; erstmals las ich von den Hamburg umgebenden Burgen in Dithmarschen, Segeberg, Steinburg. Ebenso gibt es Hinweise und Beschreibungen weiterer früherer Burgen auf dem Gebiet des heutigen Landes Hamburg – es

gibt also viel zu lesen und mit in der Fantasie aufploppenden Bildern zu entdecken.

Ein Buch, das tief ins Unbekannte und Unterirdische der Stadt weist, in eine wirklich dunkle Vergangenheit. Ein unverzichtbares Buch für alle, die sich etwas tiefer in die Geschichte der Stadt und Nordelbiens graben wollen. (Martin Siebert)



Nach der Erhebung zum Erzbischof um 900 erfolgte in Hamburg ein Bauboom, der zum Neubau der 845 niedergebrannten Hammaburg führte.



Buchgutschein gewinnen Wie heißt dieses 1935 erbaute Kontorhaus an prominenter Stelle?



Liebe Leserin, lieber Leser,

hier können Sie testen, wie gut Sie Hamburg kennen. Schicken Sie die richtige Lösung per Mail an caroline.brandt-illner@lehrerbau.de oder per Postkarte an folgende Adresse:

Lehrerbau, Stichwort: Hamburg-Rätsel, Lokstedter Steindamm 74a, 22529 Hamburg.
Einsendeschluss: 15. Juni 2022. Unter allen richtigen Antworten verlosen wir einen **Bücher-gutschein im Wert über 25 Euro**, einzulösen beim **Buchladen in der Osterstraße** (Osterstraße 171, 20255 Hamburg).

Die richtige Lösung aus Heft 1/2022 lautet: **Deutsches Schauspielhaus.** Den Buch-Gutschein hat Ines E., 20535 Hamburg, gewonnen. Herzlichen Glückwunsch!

Auflösung des Bildrätsels aus Heft 1/2022:

Auf dem Portal des 1899/1900 von den Wiener Architekten Fellner und Helmer errichteten Gebäudes prangt der Singspruch „Den Musen ein Heim“. Die Aussage ist nicht zu hoch gegriffen, denn das Deutsche Schauspielhaus im Stadtteil St. Georg ist nicht nur das mit 1.200 Plätzen größte Sprechtheater in Deutschland, sondern auch eine der bedeutendsten Bühnen der Republik.

Kulturbeflissene Bürger der Hansestadt, die mit dem Angebot und der Qualität der hiesigen

Theater unzufrieden waren, sammelten kurz vor der vorletzten Jahrhundertwende eine Million Mark für eine neue Bühne mit Niveau. Das im Stil des Neobarock errichtete Gebäude mit



„Musenheim“: Das Deutsche Schauspielhaus an der Kirchenallee gegenüber dem Hauptbahnhof

ursprünglich sogar 1.832 Plätzen wurde am 15. September 1900 mit der Inszenierung der „Iphigenie auf Tauris“ feierlich eröffnet und avancierte bald zu einer Pilgerstätte des Hamburger Bürgertums, das die Aufführung der Klassiker – Goethe, Shakespeare, Schiller – ebenso goutierte wie die Stücke zeitgenössischer Autoren.

In den vergangenen beiden Jahrzehnten prägten experimentierfreudige Intendanten wie Tom Stromberg den Spielplan. Die zuletzt vielen Wechsel an der Spitze des Hauses sorgten allerdings auch für einige Unruhe in der hanseatischen Theaterszene. (vs)



Erreichbarkeit

unserer Hausmeister

Der Wasserhahn tropft, das Licht im Treppenhaus ist defekt oder das Fenster lässt sich nicht öffnen – alles Probleme, um die sich der in der jeweiligen Wohnanlage zuständige Hausmeister gerne kümmert, die aber keinen Notfall bedeuten.

Trotzdem kommt es vor, dass Hausmeister der Lehrerbau bisweilen spätabends um 23 Uhr angerufen werden, weil sich zum Beispiel im Keller Sperrmüll befindet oder die Hauseingangstür offen steht. Bitte beachten Sie in diesem Zusammenhang die täglich zeitliche Erreichbarkeit unserer Hausmeister. Wir danken für Ihr Verständnis!



Kommunikation

Stört Sie der Lärm aus der Nachbarwohnung oder die von Mitbewohnern offen gelassene Hauseingangstür? Fühlen Sie sich durch das Grillen auf dem Balkon nebenan belästigt oder hat ein Genosse seinen Sperrmüll mal wieder im Kellergang abgestellt? Dann scheuen Sie sich nicht, die Verursacher direkt anzusprechen und das Problem mithilfe freundlicher Worte zu lösen, denn „Kommunikation ist der Schlüssel zum Erfolg“, wie ein oft zitierter Kalenderspruch verheißt.



Einfach und mit klaren Kanten

Werner Kallmorgen zeichnete sich beim Wiederaufbau von Hamburg aus

Was ein Computer ist, wussten nur Fachleute, als die Firma *International Business Machines* ihr deutsches Hauptquartier in Hamburg in Auftrag gab. IBM produzierte Großrechner und elektrische Schreibmaschinen; der Personal Computer existierte nicht einmal als Idee. Datenverarbeitung bedeutete, rechteckige Kartonscheiben, in die Codes als Löcher gestanz waren, elektromechanisch auszulesen. Das 1890 erstmals eingesetzte Verfahren war nach seinem Erfinder Herman Hollerith benannt.

Die Hollerith-Lochkarte diente Werner Kallmorgen als Vorlage für die Fassade des 17-stöckigen Hochhauses, das sich seit 1967 an der heutigen Willy-Brandt-Straße erhebt. Die Herausforderung bestand darin, „Großes klein und Schweres leicht erscheinen zu lassen“, erklärte ein Kollege Kallmorgens 1969, die „ Fassaden von der Schwere des verwendeten Baumaterials zu befreien und eine Architektur der Transparenz zu finden“. Nach dem Auszug von IBM bezog das Magazin *Der Spiegel* den Turm, der heute „Kallmorgen Tower“ heißt. Wenige Schritte entfernt ließ sich *Der Spiegel* ab 1967 von Kallmorgen ein eigenes Haus bauen.

Baustellen wird der am 15. August 1902 in Altona geborene Werner Kallmorgen bereits als Kind erlebt haben. Der Großvater war Ziegeleibesitzer, sein Vater Georg Architekt und zeitweilig Altonaer Bausenator. Nach dem Studium in Berlin, München und Dresden sowie eineinhalb Jahren im Altonaer Bauamt machte Werner Kallmorgen sich 1928 selbstständig.

Sein im selben Jahr in der Stresemannstraße begonnenes Wohn- und Geschäftshaus repräsentiert die Neue Sachlichkeit in der Architektur, wie sie Bauhaus-Gründer Walter Gropius beschrieb: „Exakt

geprägte Form, jeder Zufälligkeit bar, klare Kontraste, ordnende Glieder, Reihung gleicher Teile und Einheit von Form und Farbe“.

Mit Bunkern und Lagern für Zwangsarbeiter setzte Kallmorgen seine Laufbahn während der NS-Zeit fort. Und er schuf die gar nicht modernen „Norwegerhäuser“ in Wohldorf. Hamburgs Gauleiter Karl Kaufmann hatte 1943 die Anlage von 30 Blockhäusern für den „Erstbezug durch Bedürftige mit Beziehung zur Gauleitung“ angeordnet: gemeint waren ausgebombte NSDAP-Funktionäre. Nach 1945 wurden in ihnen ausgerechnet KZ-Überlebende untergebracht. Die als Tarnung gedachten Grasdächer werden mittlerweile als ökologisch angesehen.

Kallmorgen wirkte maßgeblich am Wiederaufbau mit. Seine bedeutendste Leistung zieht Touristen an und dient als Kulisse in fast jedem Film, der in Hamburg spielt. Bis 2003 jedoch waren Schauulstige im Zollaustand der Speicherstadt unerwünscht. Mehr als die Hälfte der Gebäude war durch die Bombardements des Zweiten Weltkriegs beschädigt oder vernichtet. Unter Kallmorgens Regie wurde das Verlorene wiederhergestellt, aber auch Neues errichtet wie 1952/53 das Freihafenamt.

Weithin sichtbar für alle, die das Areal nicht betreten sollten, war der Kaispeicher A. Der angeschlagene „Kaispeicher“ von 1875 wurde 1963 abgerissen, und auf 1.111 Betonpfählen entstand ein neues Lagerhaus für Kakao, Kaffee und Tee. Durch die Container-Schifffahrt unwirtschaftlich geworden, fand es ab 2007 Verwendung als Basis für eine Hauptsehenswürdigkeit, die 2017 in Betrieb genommene Elbphilharmonie.

Im Fall des Thalia Theaters rekonstruierte Kallmorgen, was sein Vater geschaffen hatte. Schon ab 1938 hatte er an Plänen zu einer Modernisierung des

Illustration: Uwe Ruprecht

Fotos: Uwe Ruprecht



Architekt des Wiederaufbaus: Werner Kallmorgen (1902-79).

1966 wurde der Kaispeicher A fertig, der die Elbphilharmonie trägt.



Gebäudes von 1912 gearbeitet. 1945/46 richtete er das weitgehend zerstörte Theater für den provisorischen Betrieb her. Bei der Neueröffnung 1960 wurde besonders Kallmorgens Gestaltung des Zuschauerraums gelobt. Er verantwortete auch den 1964 abgeschlossenen Umbau des Deutschen Schauspielhauses.

An die Zeit des Neuanfangs erinnert ein Kleinod. Seit 1948, als Bücher eine eher exotische Ware darstellten, steht an der Rothenbaumchaussee ein Holzpavillon für die mit 44 Quadratmetern kleinste Buchhandlung der Stadt. Als Antwort auf die dramatische Wohnungsnot der Nachkriegsjahre entwickelte Kallmorgens Büro ab 1959 das erste Fertigbausystem in Deutschland.

Zwei weiße Häuser ziehen im Jenischpark die Blicke auf sich. Wäre es nach Kallmorgen gegangen, gäbe es die Villa des Senators Jenisch von 1834 nicht mehr. 1940/41 entwarf er eine „Hansesche Universität“, für die das Jenisch-Haus abgerissen worden wäre. Insofern ist es ironisch, dass das andere weiße Haus im Grünen von ihm stammt. Das Ernst-Barlach-Haus von 1961/62 war das erste private Kunstmuseum Norddeutschlands und beherbergt die Sammlung von Hermann F. Reemtsma. Das Bauwerk wird als Meisterstück gerühmt; es sei „die Sachlichkeit selbst, klar, einfach, ohne Umschweife und Zutaten“.

Von 1959 bis 1970 befasste sich Kallmorgen mit dem Verwaltungsgebäude des Otto-Versands in Bramfeld. Zwei Komplexe des sozialen Wohnungsbaus tragen seine Handschrift: die Siedlung Beerboomstücken in Groß-Borstel von 1954-60 und die um den Hexenberg in Altona von 1969-74. Sein Einfluss auf die hanseatische Architekturgeschichte kann schon deshalb nicht unterschätzt werden, weil um die 600 junge Architekten sein Büro durchlaufen haben sollen.

Nach öffentlichen Vorwürfen wegen der Kosten für das 1970 eingeweihte Allgemeine Krankenhaus in Altona, heute Asklepios-Klinik, zog der über 70-Jährige sich aus dem Geschäft und in das bayerische Dorf Heimhart zurück, wo er am 26. Januar 1979 starb. Beerdigt wurde er auf dem Friedhof Holstenkamp in Bahrenfeld. (Uwe Ruprecht)



Der Kallmorgen Tower entstand 1963-67 als IBM-Zentrale.



Seit 74 Jahren beim Eingang zur U-Bahnstation Hallerstraße: die Buchhandlung Stolterfoht.

Das Wohnquartier um den Hexenberg umfasst über 440 Einheiten.



SERIE

Job im Jenischpark

Lehrerbau-Vorstandsmitglied Volker Emich erinnert sich an seine studentische Tätigkeit für das „Kallmorgen“-Büro

Ende der 1980er-Jahre war ich Architekturstudent an der HfBK am Lerchenfeld. Damals hatten wir eine Regelstudienzeit von elf Semestern. Es war eine Zeit fast ohne Computer. Datenverarbeitung und das computergesteuerte CAD-Zeichnen – Computer-Aided-Design – steckten noch in den Kinderschuhen und wurden an der Hochschule so gut wie gar nicht angeboten. Für viel Geld, im Wert eines Kleinwagens, kaufte ich mir die benötigte Hard- und Software deshalb selbst, weil ich die Chancen für die Zukunft erkannte. Ein Studienfreund arbeitete nebenbei, sofern man das sagen konnte, im Büro KHD – Karres Hartmeyer Dreyer – und besorgte mir ebenfalls einen Job. Dort hatte man zwar auch für viel Geld eine CAD-Anlage angeschafft, doch die älteren Kollegen wollten sich mit dem Medium nicht wirklich anfreunden. Dies war die große Chance für uns Studenten, einen begehrten Platz in einem Büro zu ergattern. Weil wir begehrt waren, verdienten wir wirklich großartig, gingen zu der Zeit aber nicht mehr in die Uni. Die Namen „Karres Hartmeyer Dreyer“ sagten mir damals noch nicht allzu viel, und ich gebe zu, erst nach einiger Zeit wurde mir bewusst, dass dies das Nachfolgebüro von Werner Kallmorgen war – und die damaligen Namensgeber ehemalige Kollegen von ihm waren. Meine Hochachtung ihnen gegenüber stieg dadurch natürlich enorm.

Kallmorgen hat in unserer Stadt zahlreiche schöne Gebäude hinterlassen. Aber am Nachhaltigsten hat mich das Ernst-Barlach-Haus im Jenischpark beeindruckt. Mäzen des Hauses war ursprünglich Hermann F. Reemtsma. Wenn ich mich recht erinnere, wurde das Haus von der städtischen Sprinkenhof AG verwaltet. Zu dieser hatte unser Büro allerbeste Kontakte, sodass wir die damalige Modernisierung des Gebäudes begleiteten. Während dieser Phase hatte ich öfter Ge-



Der offene Innenhof des Ernst-Barlach-Hauses wurde 1995 mit einem Glasdach versehen.

Das Barlach-Haus im Jenischpark gilt als Kallmorgens Meisterwerk.

legenheit, das Gebäude ohne Ausstellungen zu besichtigen. Allein der Eingang: Man geht auf eine gewaltige weiße Mauer zu. Diese verfügt lediglich über eine kleine Öffnung für die Eingangstür, die über eine Art Brücke betreten wird. Innen gruppieren sich die Ausstellungsräume um ein wunderschönes Atrium, das dank bodentiefer Fenster gleichzeitig Licht spendet. Zudem wird man automatisch im Haus um das Atrium herumgeleitet, um alle Ausstellungsräume nacheinander zu besichtigen. Ein wirklich wunderschönes Haus, dessen Besuch nur für sich schon lohnt – ganz abgesehen natürlich von den Ausstellungsgegenständen wie beispielsweise die Skulptur „Der Asket“ oder der „Fries der Lauschenden“. Ich kann allen nur empfehlen, dort mal vorbeizuschauen.

Übrigens: Meinen Diplom-Abschluss habe ich Anfang der 1990er-Jahre doch noch gemacht. Thema war ein Hospiz am Salomon-Heine-Weg in Eppendorf – ein trauriges Thema, aber kurz zuvor war eine meiner Schwestern an einem Hirntumor gestorben, und ich hatte deshalb ein besonderes Interesse entwickelt.

Fotos: Rupprecht

Fotos: Wikimedia

BUCHTIPP

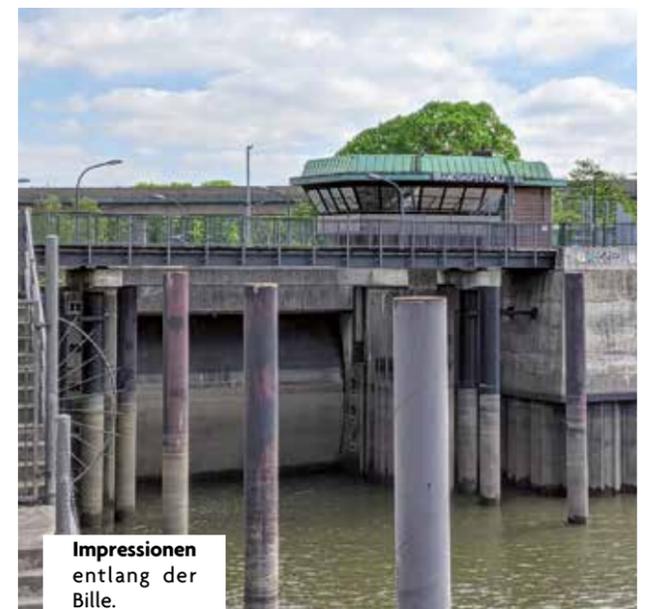
Zauberhafte Bille

Hamburg ist ein beliebter Drehort für TV- und Filmproduktionen, die das maritime Image der Stadt gerne visuell umsetzen. Bösewichte wohnen in der Hafencity, konspirative Treffen finden am Ufer der Elbe statt, Liebespaare knutschen an der Alster, in der sich die Abenddämmerung spiegelt. Und die Bille? Nun ja, aus der wird in Krimis höchstens mal eine Wasserleiche gefischt. Kurzum, die Bille ist Hamburgs auch von der Tourismuszentrale vergessener Fluss. Dabei zeige die 65 Kilometer lange Wasserstraße „Zauber, Schönheit, Reize“, die es zu entdecken gelte, schreibt Jan Peter Gehrckens, dessen Familie in Billwerder tief verwurzelt ist. Der Autor lädt ein zu Touren auf und entlang des weißen Flusses, der seinen Namen dem slawischen „biely“ verdankt – von der Quelle an der idyllisch gelegenen Burgruine Linau im schleswig-holsteinischen Herzogtum Lauenburg bis zur Brandshofer Schleuse, wo die Bille auf den Oberhafenkanal und die Elbe trifft. Auf der Strecke dorthin empfiehlt der Autor Wanderwege, Radtouren und Spaziergänge zu Sehenswürdigkeiten wie dem Reinbeker Schlosspark und Naturschönheiten wie dem märchenhaften Sachsenwald. Die zur Einkehr einladenden Museen, Gedenkstätten, Restaurants, Cafés, Landgasthöfe und Hofläden sind im Anhang mit Adressen und dazugehörigen Websites aufgelistet. Sobald der Wettergott sich von seiner sanften Seite zeigt, sollte es heißen: Rucksack packen und los!

(Volker Stahl)



Jan Peter Gehrckens,
Michael Zapf:
Die Bille. Was sonst.
Eine Entdeckungsreise von der
Quelle bis ins Herz Hamburgs,
Ellert&Richter Verlag, Hamburg
2022, 216 Seiten, 16,95 Euro



Impressionen entlang der Bille.

Geldanlage neu denken – digital und trotzdem persönlich

Werte erhalten, Chancen nutzen, langfristig denken

Angesichts der Zinsflaute und hoher Inflationsraten wird eine zeitgemäße Vermögensanlage immer wichtiger. Fonds bieten eine renditestarke Alternative zum klassischen Sparen, um Ihr Vermögen dauerhaft zu erhalten und auszubauen. Umso besser, wenn Sie dafür einen persönlichen Anlageexperten an Ihrer Seite haben, der Ihre Situation und Ihre Ziele kennt und Sie Schritt für Schritt zu einer Lösung führt. Nutzen Sie das umfangreiche Wissen der Anlageberater von der Hamburger Volksbank und die digitalen Services von VermögenPlus.

Die passende Anlagestrategie für Ihr Vermögen

Sind Sie eher der risikoscheue oder der risikofreudige Anlagentyp? Sollen bei ihrer Geldanlage nachhaltige Kriterien wie ökologische und soziale Aspekte berücksichtigt werden? Lassen Sie sich bei der Hamburger Volksbank beraten und profitieren Sie vom aktiven Management der Kapitalmarktexperten unseres mehrfach ausgezeichneten genossenschaftlichen FinanzPartners Union Investment.

Digital und trotzdem persönlich

Bei VermögenPlus werden die persönliche Beratung der Hamburger Volksbank mit der

bewährten Expertise von Union Investment in der Vermögensverwaltung kombiniert. Dies umfasst, dass mithilfe einer digitalen Fragenstrecke im persönlichen Gespräch die passende Anlagestrategie für Sie identifiziert wird. In Ihrem persönlichen Kundenportal verschaffen Sie sich jederzeit einen Überblick über den aktuellen Stand Ihres Vermögens. Vereinbaren Sie am besten gleich Ihren persönlichen Beratungstermin unter Tel.: 040 3091-00, per Mail über service@hamvoba.de oder in der Filiale.

www.hamburger-volksbank.de/vermoegenplus

Wir sind für Sie da

Seit vielen Jahren bietet Ihnen die Hamburger Volksbank als Mitglied Ihrer Wohnungsbau-genossenschaft ein exklusives Mehrwertpaket. Das Di@log-Team steht Ihnen als direkter persönlicher Draht zur Verfügung - von Montag bis Freitag von 7:00 bis 19:00 telefonisch oder per WhatsApp unter 040 3091-00, oder per Mail über service@hamvoba.de.

Alle Infos und die Möglichkeit Ihr Konto gleich online zu eröffnen finden Sie hier:

www.hamburger-volksbank.de/vorteilspaket



Mehr für Ihr Geld

Mitglieder und deren Angehörige¹ können sich mit der **goldenen girocard** (Debitkarte) viele Vorteile sichern.

1. kostenloses Girokonto
2. fairer Dispokredit²
3. kostenlose Kreditkarte
4. günstige Hausrat- und Haftpflichtversicherung
5. Vorsorgevorteil bei der Riester-Rente
6. kostenloser Konto-Umzugservice

1) im selben Haushalt lebende Personen
2) veränderlicher Jahres-Sollzinssatz bei quartalsweisem Rechnungsabschluss; Bonität vorausgesetzt
Den aktuellen Zinssatz können Sie dem Preisaushang beim VR-KomplettKonto entnehmen.



KOLUMNE

Längst verblasste Bilder erscheinen wieder

Lehrerbau-Mitglied Ursula Prückner erinnert sich

an die Schatten des Krieges

Als der Krieg gegen die Ukraine begann, war ich entsetzt – und ungläubig. Gerade eben drehten sich meine Gedanken um so etwas Normales wie einen Zahnarztbesuch oder einen geplanten Berlin-Trip. Und nun auf einmal bin ich aufgewühlt durch brutale Bilder des Krieges. Und durch das Begreifen, wie gnadenlos die Menschen der Ukraine aus ihren gewohnten Leben in eine Tragödie gerissen wurden.



Ja, es gab und gibt auch anderswo auf der Welt Kriege. Die Bilder sind immer verstörend. Darum empfinde ich es seit jeher als ein großes Privileg, im Frieden leben zu dürfen. Doch plötzlich rückt der Krieg so nahe. Und ich erinnere mich zurück an eine Szene, die ich als Kind erlebt habe. Sie war längst verblasst. Aber wirklich vergessen konnte ich sie wohl nie. Denn damals spürte ich tief in mir etwas von dem, was Krieg den Menschen antut.

Ich bin in der Nachkriegszeit aufgewachsen. Krieg war für mich, als ich klein war, ein schaurig-spannendes Wort. Es schwirrte noch herum. Die ganze Tragweite des Krieges verstand ich natürlich erst viel später. Der Krieg lag den Erwachsenen noch oft auf den Lippen. Worte wie Flucht, Verdunklung, ausgebombt, gefallen, Kriegsversehrte, Kriegsgefangenschaft, vermisst, wahre Trümmerlandschaft oder kaputt kamen da heraus. „Unser Haus ist kaputt gebombt“, hörte ich den Milchmann zu meiner Mutter sagen. In der Siedlung, in der ich wohnte, war alles heil. Da standen gemütliche Häuschen, eingebettet in blühende Gärten. Die Familie war auch beisammen. Nur mein Großonkel, der Bruder meiner Oma, fehlte. Er war in russischer Kriegsgefangenschaft.

1955 kam er zurück. Zusammen mit anderen Spätheimkehrern. Als sie in Hamburg eintrafen, erschien mir der Hauptbahnhof schwarz vor Menschen. Alle wirkten sehr bewegt. „Ein wunderbarer Tag“, seufzte meine Oma selig. Unsere ganze Familie wartete aufgeregt. In dieser frohen Stimmung fielen mir

stille Menschen mit ernsten Gesichtern auf. Sie trugen Schilder mit Fotos. Meine Mutter, die wie gebannt dem einrollenden Zug entgegen schaute, erklärte mir hastig: „Das sind Fotos von Soldaten ... im Krieg vermissten Soldaten ... ihre Angehörigen suchen sie immer noch.“ Da wünschte ich mir, dass hier, vor mir, für diese Angehörigen ein Wunder passiert. Und ich versuchte, ein paar von den ernsten Menschen nicht aus den Augen zu lassen.

Der Zug hielt. Auf dem Bahnsteig entluden sich die Gefühle: Jubeln, Rufen, Weinen, Blumen flogen. Die Spätheimkehrer stiegen aus. Schon standen die ernsten Menschen bei ihnen, zeigten auf die Schilder: Wissen Sie etwas von meinem Sohn, Mann, Vater, Bruder? Eine bange Hoffnung war in ihren Gesichtern. Doch mit jedem bedauernden Kopfschütteln wurden ihre Gesichter trauriger. Manche hielten das nicht aus. Inmitten des Freudentaumels sanken sie erschöpft auf Bänke und weinten. Mich nahm das mit. Ich fröstelte. Auf Freude war ich eingestellt, auf Trauer überhaupt nicht. Große Freude und große Trauer gehörten aber anscheinend eng zusammen auf diesem Bahnsteig. Dann bemerkte ich wieder Hoffnung bei den ernsten Menschen. Sie richteten sich auf, traten wieder zu den Pulks sich glücklich umarmender Menschen und zeigten wieder ihre Schilder. Sie durften doch keine einzige Chance auf ein Wunder verpassen. Wieder und wieder taten sie das. Bis die Hoffnung für diesen einen Tag in ihren Gesichtern erlosch.

Foto: wikimedia.org



Jetzt online
kostenlos
Konto eröffnen:





Momente kleinen Glücks

Vor sieben Jahren verstarb Jutta Hammerschmidts Mutter in einem Hospiz. „Ich war total beeindruckt von der Wärme und liebevollen Atmosphäre. Dort habe ich auch eine Ehrenamtliche kennengelernt und sagte mir: Das möchte ich auch machen.“

Die Pinnebergerin pendelt seit Januar 2020 jeden Montag nach Schnelsen ins acht Kilometer entfernte Albertinen-Krankenhaus. Auf der dortigen Palliativstation ist die 68-Jährige ehrenamtlich als Sterbebegleiterin aktiv. Im Schwesternzimmer informiert sie sich zuerst, welche Patienten gerade am meisten einen Menschen an ihrer Seite brauchen und stellt sich anschließend in den Zimmern vor. „Es ist hilfreich, wenn ich weiß, was mich erwartet. Beispielsweise, wenn Patienten kurz zuvor ihre Diagnose bekommen haben.“ Aber auch Angehörige sind oft dankbar, jemanden zum Reden zu haben. Bevor sie starten konnte, hat die Pinnebergerin im Herbst 2018 bei den Maltesern an einem Grundkurs für angehende Sterbebegleiter teilgenommen und sich näher mit den Themen Sterben, Tod und Trauer auseinandergesetzt.

Seit dem Frühjahr 2019 begleitet Jutta Hammerschmidt Sterbende. „Anfangs das Eis zu brechen, ist nicht immer ganz einfach, weil ich die Menschen in einer extrem schwierigen Situation kennenlerne.“ Ein Mann, den sie beim Fernsehen

Sterbebegleiterin

Jutta Hammerschmidt
über ganz
besondere
Momente



INFO:

Kontakt:
Stefanie Hielscher-Jörn,
Koordinatorin Hospiz-
gruppe Casa Malta,
Tel. (040) 41 91 87 29,
E-Mail: hospizdienst.
casa-malta@malteser.org

antraf, sei zunächst verschlossen gewesen. Sie habe ihn gefragt, wie es ihm gehe. Er habe dann erzählt, dass er das Krankenhausessen oft nicht vertrage und Magenprobleme habe. Das besprach Jutta Hammerschmidt mit der Stationschwester, die sehr froh gewesen sei, das zu erfahren. Viele Patienten trauten sich oftmals nicht, dem Arzt oder der Schwester solche Dinge zu sagen. „Den Mann danach dankbar und gelöst zu sehen, war ein schönes Gefühl.“

Ohne ehrenamtliche Sterbebegleiter wären viele Menschen in den letzten Tagen ihres Lebens allein. „Es sind oft kleine Dinge, die die Menschen glücklich machen. Für mich ist es keine große Anstrengung, etwas in Gang zu bringen. Es ist ein schönes Gefühl, sagen zu können: Jetzt habe ich jemandem einen Moment kleinen Glücks geschenkt.“

Im April startete ein digitaler Kurs der Hospizgruppe Casa Malta für angehende Sterbebegleiter. Dieser fand an ausgewählten Dienstagen abends statt. Wer mochte, konnte im Anschluss in Eidelstedt oder Schnelsen praktische Erfahrungen sammeln – im Pflegeheim, auf einer Palliativstation oder bei Sterbenden zu Hause.

Wer lebensverkürzend erkrankt ist, kann sich von Stefanie Hielscher-Jörn kostenfrei rund um alle Themen beraten lassen, die eine Erkrankung mit sich bringt.

Foto: Malteser/L. Beller (l), Privat (r)

So schützen Sie sich vor Online-Betrug.

Die Pandemie beflügelte durch die Schließung stationärer Geschäfte nicht nur den Online-Handel, sondern auch die Internet-Kriminalität. Das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) fand in einer aktuellen Befragung heraus, dass 25 Prozent der befragten Bürger schon einmal Opfer von Internetbetrug geworden sind. Bei jedem Vierten, ereignete sich der Vorfall in den vergangenen 12 Monaten.

Dabei sticht der Identitätsdiebstahl besonders hervor. Kriminelle bestellen in Ihrem Namen Dinge bei einem Onlinehändler, bei dem Sie tatsächlich Kunde sind. Leider machen wir es den Internet-Langfingern oftmals zu leicht.

Regel Nummer 1 sind gute Passwörter. Ein gutes Passwort sollte mindestens acht Zeichen lang sein, Groß- und Kleinschreibung, Zahlen und Sonderzeichen enthalten. Worte, die im Wörterbuch zu finden sind, taugen nicht als Passwort. Die Satzmethode hilft beim Merken sicherer Passwörter, wie die Illustration hier zeigt.



Wenn man nun noch den guten Rat befolgt, für jedes Konto ein anderes Passwort zu wählen, wird aus der Satzmethode schnell eine Kurzgeschichte. Praktisch ist es deshalb, den Passwortmanager des Webbrowsers zu benutzen. Alle modernen Browser wie „Chrome“, „Firefox“ und „Microsoft Edge“ bieten bei einer Einrichtung eines neuen Online-Kontos an, ein sicheres Passwort zu erzeugen. Der Browser merkt sich die Daten und meldet Sie mit den Kontodaten

an, wenn Sie die Seite das nächste Mal besuchen. Online-Konten, bei denen Sie schon ein Passwort vergeben haben, merkt sich der Browser, wenn Sie sich einmal dort anmelden. Üblicherweise fragt der Browser in einem kleinen Fenster nach, ob er die Zugangsdaten speichern soll. Klicken Sie einfach auf „merken“.

Passwörter immer dabei

Verwenden Sie auf Ihrem Smartphone den gleichen Browser wie zu Hause auf dem Rechner. Vom PC aus können Sie dann das Smartphone über die Funktion „Synch“ mit einbinden. Wenn Sie das Smartphone erstmalig dafür einrichten, sollten sich PC und Smartphone (per WLAN verbunden) beide zu Hause im eigenen Netz befinden. Danach stehen Ihnen auf dem Smartphone alle Zugangsdaten auch unterwegs zur Verfügung. Unter „Einstellungen“, „Datenschutz“, „Gespeicherte Zugangsdaten“ können Sie Ihre Passwortliste einsehen.

Keine Zugangsdaten unter dieser Nummer

Oft geht dem Online-Identitätsdiebstahl ein Telefonat voraus. Weder Ihre Bank, noch PÿUR oder Microsoft werden Sie am Telefon nach persönlichen Zugangsdaten fragen. Wenn Sie am Telefon aufgefordert werden, Zugangsdaten zu nennen, legen Sie bitte einfach auf. Egal wie glaubwürdig der Anrufer auch klingen mag: Es ist ein Betrugsversuch.

In den meisten Wohnungen der Lehrerbau ist schnelles Internet von PÿUR mit bis zu 200 Mbit/s im Download verfügbar.

Aktuelle Internet-Angebote von PÿUR finden Sie unter pyur.com/internet. Lassen Sie sich individuell beraten im PÿUR Shop in Hamburg-Altona (Große Bergstraße 213-217), beim Info- und Bestellservice unter 030 25 777 888 oder in einem persönlichen Termin mit einem PÿUR Berater (Terminvereinbarung unter 040 84 051 929).

PÿUR

Internet • TV • Telefon

GRÜNES HAMBURG
UNSERE PARKS



Planten un Blumen

Mitten in der City zieht er sich als lebendiges Stück Hamburger Geschichte durch mehrere Stadtteile. Was macht diesen Park so besonders?

So manche, die heute ihren Hund hier Gassi führen oder sich auf den kultigen weißen „Strahlensesseln“ sonnen, kennen Planten un Blumen seit ihrer Kindheit, haben vielleicht noch eine der großen Gartenschauen (1953, 1963 und 1973) erlebt, die ihm sein heutiges Gesicht gaben. Andere genießen einfach die saftigen Wiesen, das Blütenmeer und die Wasserspiele, ohne zu wissen, dass der Park nicht „nur“ ein Park ist, sondern auch ein Denkmal vieler Phasen Hamburger Geschichte.

Einst verlief hier der westliche Bogen eines riesigen Verteidigungsbollwerks um die damalige Stadtgrenze. Nachdem die Wallanlagen ihre militärische Bedeutung verloren hatten, entstand auf ihnen und um sie ein Freizeitparadies: ein botanischer und ein zoologischer Garten, dazu eine grüne Flaniermeile, die am Wall entlang bis hinunter zur Elbe führte. Im Nationalsozialismus fiel vieles davon brachialen Modernisierungen zum Opfer und schließlich den Bomben des Zweiten Weltkrieges. Doch dann kamen die Internationalen Gartenausstellungen. Heute kaum zu glau-

ben, dass zeitweise eine Gondelseilbahn in luftiger Höhe die Blumenpracht überspannte. Die Messe-Attraktion der IGA 1963 führte vom Dammtor aus bis zum Millerntor. Beachtlich ist auch, dass die zentrale Licht- und Wasserorgel bis heute noch mit der Originaltechnik der IGA 1973 funktioniert: Das Fontänen-Ballett, das man tagsüber bewundern kann, wird per Hand und mit Begeisterung von Parkpflegekräften gesteuert, abends kommen professionelle Lichtkunschtänzer zum Zuge.

Planten un Blumen ist nie nur statisch schön, sondern bietet stets ein lebhaftes Schauspiel – ob man im Frühling den Gartenbau-Azubis dabei zusieht, wie sie Geranien, Primeln und Co. zu Mosaiken anordnen, oder ob man im Japanischen Garten an einer Teezeremonie teilnimmt. Der Park steigert die Lebensqualität aller Hamburger: durch kostenlose Workshops und Konzerte, durch kleine Fluchten in entlegene Winkel der Welt (zum Beispiel, wenn man in den Tropenhäusern die Frösche pfeifen hört). Und das Schönste: Irgendwas blüht hier eigentlich immer.



Rückblick: Die „Große Fontäne“ zur Zeit der Internationalen Gartenbauausstellung 1963.

Foto: ruzanna - iStock.com, privat

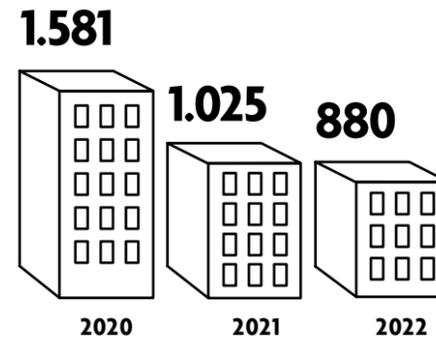
FACTS & FIGURES

Mietpreise, Investitionen und Neubauten: die aktuellen Daten und Zahlen der Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften im Überblick.

Genossenschaft in Zahlen

Baufertigstellung

(der Neubauten). Bauprojekte werden immer langwieriger und teurer. Mangelnde Baugrundstücke, steigende Baukosten und fehlende Planungssicherheit sind hauptsächlich für die sinkenden Fertigstellungszahlen.



702,7

MILLIONEN EURO FÜRS WOHNEN.

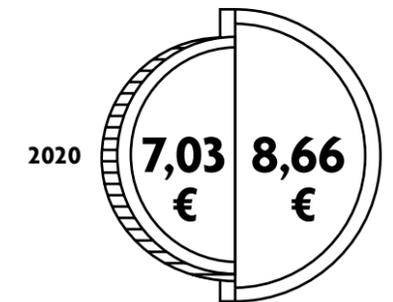
Die Prognose für 2022 zeigt wieder steigende Zahlen – nach dem Pandemie-bedingten Einbruch 2020 (586 Millionen Euro) und einem Volumen von 694 Millionen Euro in 2021. Das Gros ihrer Mittel investieren die Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften in den Neubau sowie in die Modernisierung und Instandhaltung ihres Bestands.

24 % unter dem Mietenspiegel

Aktuell beträgt die durchschnittliche Nutzungsgebühr bei den Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften 7,10 Euro pro Quadratmeter Wohnfläche netto kalt. In den vergangenen Jahren lag sie damit rund 20 % unter dem Mittelwert des Hamburger Mietenspiegels. Derzeit sind es sogar 24 %.

Nutzungsgebühren

durchschnittlich, monatlich, netto kalt pro Quadratmeter in Euro im Vergleich zum Hamburger Mietenspiegel



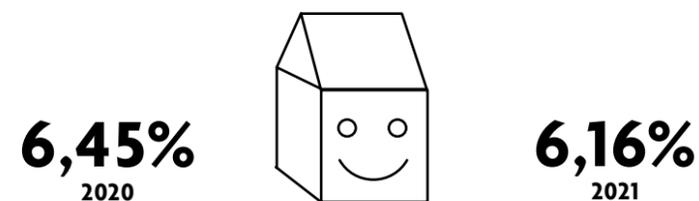
135.000

WOHNUNGEN.

Gut 20 Prozent aller Hamburger Mietwohnungen sind Genossenschaftswohnungen. Knapp ein Viertel davon ist öffentlich gefördert.

Fluktuationsrate

Genossenschaftliches Wohnen ist nach wie vor begehrt. Die prozentualen Abwanderungsraten sinken von Jahr zu Jahr.





Herz verloren an die Nachmieterin: Eigentlich sollte Susanne nur Tims Single-Wohnung übernehmen...

Foto: Steven Halberland

TÜR AN TÜR

Nachbarn zum Verlieben

Gute Nachbarschaft beginnt oft mit kleinen Dingen: einem gemeinsamen Kaffee, einem Klönschnack am Briefkasten oder beim Blumengießen. Und manchmal wird sogar Liebe daraus.

Wie im Film

Geplant war eigentlich nur eine kurze Wohnungsbesichtigung. Für Tim (55) und Susanne (55) entwickelte sich daraus etwas ganz Besonderes.

Im Februar 2019 zog ich in eine 1-Zimmer-Wohnung der Schiffszimmerer-Genossenschaft in Dulsberg. Ich richtete es mir dort richtig gemütlich ein, als happy Single. Hinter mir lagen 25 Jahre Ehe und eine Scheidung. Ich war glücklich mit mir allein. Weil ich schon so lange Mitglied bei den Schiffszimmerern war, ergab sich 2021 die Möglichkeit, zwei Häuser weiter eine größere Wohnung mit einem kleinen Garten zu beziehen. Wunderbar! Selbstverständlich war ich gern bereit, der zukünftigen Mieterin meine alte Wohnung zu zeigen. Als Susanne anrief, hielt ich gerade einen Mittagsschlaf. Sobald ich ihre Stimme hörte, war ich jedoch sofort hellwach. Da war von Anfang an etwas.

Ich bot ihr an, noch gleich an demselben Nachmittag vorbeizukommen. „Kann ich meinen alten Hund mitbringen?“, fragte sie. Natürlich, klar konnte sie das. Ich räumte die Wohnung fix auf, denn ich wollte bei dieser Frau einen guten Eindruck hinterlassen. Als Susanne zwei Stunden später kam, war die Wohnung nur noch Nebensache. Wir

quatschten drei Stunden lang. Die Chemie stimmte, wir hatten uns wahnsinnig viel zu erzählen. Als sie hörte, dass ich nur zwei Häuser weiter eine Wohnung beziehe, strahlte sie. Wir verabredeten uns gleich für den nächsten Tag wieder. Seitdem sind wir ein glückliches Paar.

Unsere beiden Wohnungen nennen wir inzwischen liebevoll „die WG mit dem Cabrio-Flur“. Besonders lustig an der Geschichte ist, dass ich mich ein paar Tage vor Susannes Wohnungsbesichtigung mit einem Nachbarn über Tinder unterhalten hatte. Dieses Online-Dating, das sei doch irgendwie nichts, meinte ich damals. Da sagte der Nachbar zu mir: „Na, nun glaub mal nicht, dass die Traumfrau einfach so bei dir an der Haustür klingelt.“

Aber manchmal ist das Leben wie im Film! Weder Susanne noch ich waren damals auf Partnersuche. Und dann geschieht so etwas auch noch in Zeiten von Corona, wo es doppelt schwierig ist, anderen Menschen zu begegnen – so viel Glück und Zufall muss es erst einmal geben!



So knüpfen Sie Kontakt mit Nachbarn

HELFE UND HELFEN LASSEN

Gehen Sie mit offenen Augen durchs Haus und bieten Sie Ihre Unterstützung an, wenn Sie können. Türen tragen, Tür aufhalten, Fahrstuhl stoppen – der erste Eindruck zählt. Auch einen Versuch wert: Sie hängen ein kleines SOS in den Flur („Versteht jemand was vom Möbelaufbau?“). Wer weiß, wer sich zur Unterstützung meldet – und zum Kaffee bleibt...

SICH AUSTAUSCHEN

Sie haben ein neues Fahrrad gekauft und sind gespannt auf gute Ausflugsrouten? Sie möchten den Garten Ihrer Wohnanlage verschönern und fragen sich, wie Sie es anstellen sollen? Nutzen Sie den nachbarschaftlichen Mail-Verteiler oder die Whatsapp-Gruppe – gemeinsame Projekte und Hobbys sind ein ganz entspannter Weg, einander kennenzulernen.

Extratipp: Wenn es noch kein digitales Nachbarschaftsnetzwerk gibt – warum starten Sie nicht selbst eins? Das Prinzip ist einfach. Gruppe gründen, Freunde fragen und einladen, die es dann wiederum weitersagen.

GASTGEBEN

Neu im Haus? Oder haben Sie einfach gern Besuch? Laden Sie zu einer kleinen Feier! Ob Brunch-Büfett oder Erdbeeruchen: Wichtig ist ein lässiger Rahmen, in dem sich alle willkommen fühlen.

GEMEINSAME FLÄCHEN NUTZEN

Je regelmäßiger Sie in der gemeinschaftlich genutzten Grünanlage sitzen und lesen oder sich ein kleines Picknick gönnen, desto einladender wirkt der Garten auf Neuankömmlinge und Couch-Potatoes. Bald könnte sich jemand dazugesellen!

DEN BALKON VERSCHÖNERN

Ein gepflegter, bunter Balkon fängt den Blick Ihrer Mitmenschen und lädt zu Komplimenten förmlich ein. Natürlich sollten Sie nicht zwischen sechstem Stock und Hof hin- und herbrüllen müssen, aber im Treppenhaus oder zwischen zwei Balkongeländern ergibt sich mit etwas Glück schnell ein Gespräch – über Geraniendünger und mehr.

DEN SPIELTRIEB WECKEN

Das Wetter ist super und Ihnen steht der Sinn nach einer Runde Boccia, Tischtennis oder Federball rund ums Haus? Nehmen Sie Ihr Sportgerät mit und platzieren Sie sich günstig. Kommt jemand vorbei, den Sie sympathisch finden, halten Sie ihm oder ihr einfach Kelle oder Bälle hin: „Spontan Zeit und Lust? Alleine klappt das leider nicht...“

1 + 1 = 3

Angelika (66) und Ronald Boll (60) wohnten in zwei 1-Zimmer-Wohnungen in übereinanderliegenden Stockwerken. Inzwischen haben sie eine gemeinsame Wohnung bezogen und sind seit sieben Jahren verheiratet.

Erinnern Sie sich noch an Ihre erste Begegnung?

Er: Das liegt schon ewig zurück, ungefähr 35 Jahre.
Sie: Unsere Töchter sind zusammen in die Kita gegangen. Wir fanden uns damals schon sympathisch. Aber mehr war da nicht. Wir steckten beide in festen Beziehungen. Später haben wir uns aus den Augen verloren.

Wann trafen Sie sich wieder?

Er: Ungefähr 20 Jahre später. Nach der Scheidung zog ich von Horn zurück nach Bergedorf. In eine hübsche 1-Zimmer-Wohnung bei den Schiffszimmerern. Ein Jahr später tauchte zu meinem großen Glück Angelika wieder in meinem Leben auf.

Wie passierte das?

Sie: 2006 suchte ich nach meiner Trennung eine neue Wohnung. Meine Tochter hatte all die Jahre Kontakt mit Ronalds Tochter gehalten. Sie meinte zu mir: „Mensch, schau dir doch mal die Wohnung von Herrn Boll an. Vielleicht ist das ja auch etwas für dich.“

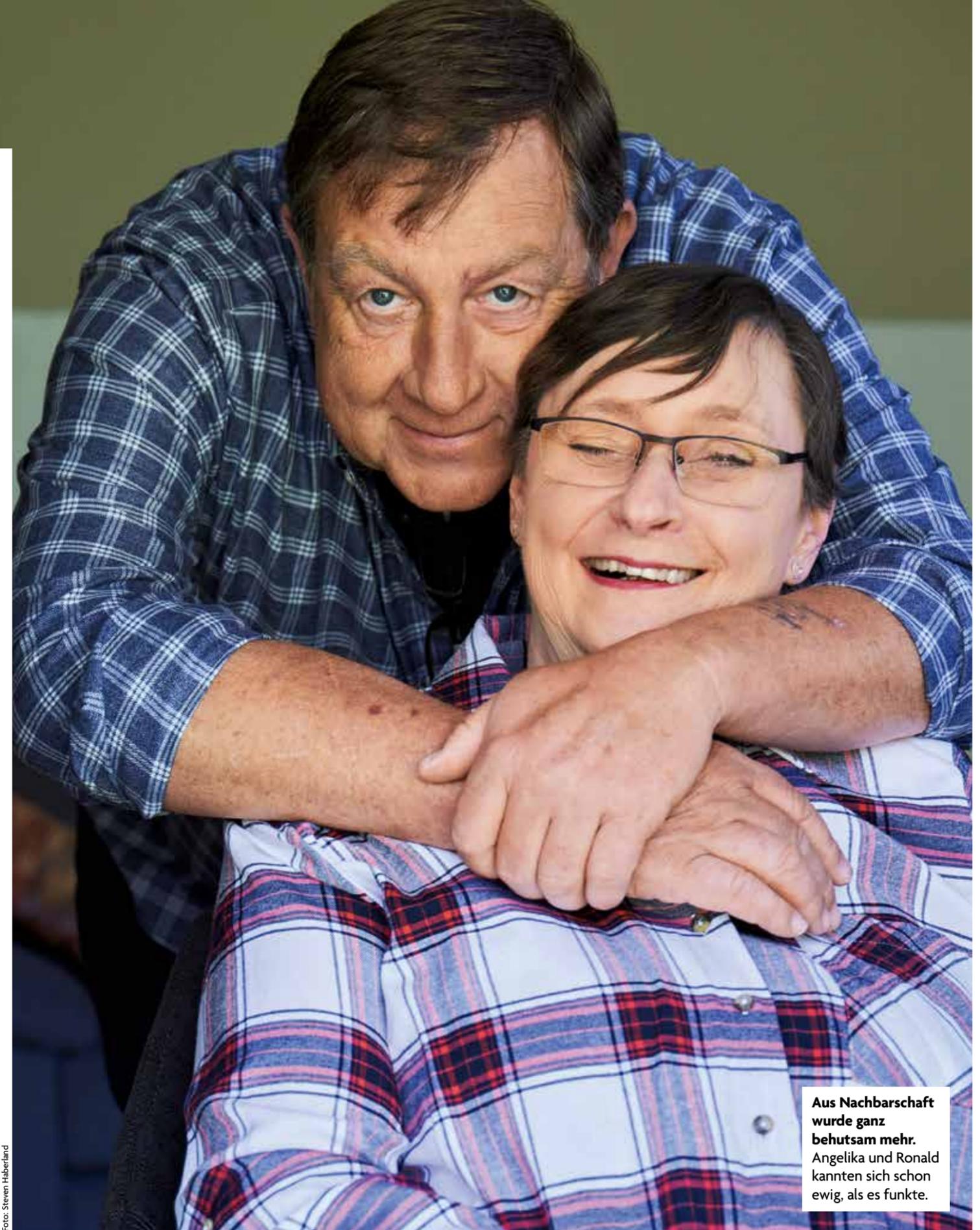
Er: Ich lud Angelika natürlich gern zum Kaffeetrinken ein. Der Schnitt der Wohnung gefiel Angelika. Sie zog im Stockwerk über mir ein.

Sie: Nach und nach kamen wir uns näher, wir unternahmen gemeinsame Ausflüge, kochten zusammen. Aus Freundschaft wurde Liebe. Nach einer Party bin ich dann länger als alle anderen Gäste bei Ronald geblieben. Von da an waren wir fest zusammen.

Und wollten dann auch gemeinsam wohnen?

Sie: 2010 war es so weit, da sind wir in unsere heutige Wohnung mit drei Zimmern umgezogen.
Er: Und 2015 haben wir geheiratet. Das Schöne daran, wenn man sich in der Nachbarschaft kennenlernt, ist, dass man es ganz in Ruhe tun kann. Man hat alle Zeit der Welt und muss nichts überstürzen. Das tut einer Beziehung gut.

Foto: Steven Haberland



Aus Nachbarschaft wurde ganz behutsam mehr.
Angelika und Ronald kannten sich schon ewig, als es funkte.



„Ist hier noch ein Platz frei?“

Weil auf einem Sommerfest Tische und Stühle fehlten, lernte Rosi Kotras (75) kurz nach ihrem Einzug im Engelbekhof in Harburg Peter Jungclaus (87) kennen. Für die beiden Senioren ein großes Glück!

Ich war gerade neu eingezogen in der Service-wohnanlage des Eisenbahnbauvereins. Ein Sommerfest, das hörte sich gut an! Mit einer Freundin schlenderte ich über den Hof, aber überall waren die Plätze schon besetzt, alle schienen sich zu kennen. Meine Freundin und ich wollten schon wieder gehen, anscheinend waren wir hier gar nicht recht erwünscht. Pastor Reineck, der das Servicebüro leitet, beruhigte uns: „Na warten Sie mal ab, gleich haben wir hier noch Extratische und -bänke.“ Und ein paar Minuten später saßen wir tatsächlich an einem langen Tisch. In dem Moment kam Peter um die Ecke, mit seinen Kindern und seiner Schwiegertochter, die auch auf der Suche nach freien Plätzen waren. Selbstverständlich konnten sich die vier zu uns setzen. Wir kamen gleich ins Plaudern, und am Abend haben Peter und ich sogar getanzt.

Danach haben wir uns immer wieder getroffen, beim Kaffeetrinken und bei verschiedenen Veran-

staltungen. Ein Abend wird uns immer unvergesslich bleiben: Wir waren gemeinsam mit anderen ins St. Pauli Theater gefahren, um uns „Monsieur Claude und seine Töchter“ anzuschauen. Wir saßen an dem Abend nicht nebeneinander, tranken in der Pause aber zusammen ein Bierchen. Daheim lud Peter mich zu einem Absacker ein, seitdem sind wir ein Paar.

Wir genießen es, dass wir beide weiter in unseren eigenen Wohnungen schalten und walten können. Aber wir verbringen fast jede freie Minute zusammen. Erst hatte ich etwas Bammel, wie unsere Kinder das alles finden würden. Aber sie verstehen sich prächtig, wir haben schon Geburtstage zusammen gefeiert, das ist wunderschön. Peter und ich können unser Glück kaum fassen, wir sind beide seit 2009 verwitwet. Noch einmal eine Liebe zu finden, das haben wir überhaupt nicht erwartet.

Die Liebesgeschichte von Rosi und Peter ist das beste Beispiel dafür, wie lohnenswert ein Besuch beim Sommerfest Ihrer Genossenschaft sein kann.

Foto: Steven Haberland

TAG DER GENOSSENSCHAFTEN

Hanseatisches Erfolgsmodell, zeitgemäßer Klassiker

Seit 1923 findet am ersten Samstag im Juli der **Internationale Tag der Genossenschaften** statt. Gerade für Hamburg Grund zum Feiern, denn unsere Stadt ist eine der Hochburgen genossenschaftlichen Wohnens.

„Gesellschaft braucht Genossenschaft“ – unter diesem Kampagnenmotto tragen die bundesdeutschen Wohnungsbaugenossenschaften seit 2020 ihr gemeinwohlorientiertes Konzept der „Hilfe zur Selbsthilfe“ in eine breitere Öffentlichkeit.

Im Grunde höchste Zeit, dass der genossenschaftliche Gedanke mehr Sichtbarkeit im Alltag findet und nicht nur gewahrt, sondern auch gefördert wird – seit 2016 ist die „Idee und Praxis der Organisation gemeinsamer Interessen in Genossenschaften“ immerhin als erster deutscher Beitrag auf der Repräsentativen UNESCO-Liste des Immateriellen Kulturerbes der Menschheit eingetragen. „In Genossenschaften kommt bürgerschaftliches Engagement jenseits von privaten und staatlichen Wirtschaftsformen zum Ausdruck. Die Genossenschaftsfamilie verstand sich von jeher als eine an sozialen Werten orientierte Bewegung, die auf ideellen Grundsätzen wie Solidarität, Ehrlichkeit, Verantwortung, Demokratie aufbauend eine alternative Wirtschaftsform bildet“, lobte die damalige Präsidentin der Kultusministerkonferenz Dr. Claudia Bogedan vor diesem Hintergrund.

Genossenschaften sind ein realisiertes Ideal, das den Herausforderungen unserer Gesellschaft mit zeitgemäßen



wirtschaftlichen Faktoren aktuell für unsere Gesellschaft haben, der kommt schnell zu dem Schluss: Genossenschaftliches Wohnen und Wirtschaften ist eine gute Idee – gestern, heute und morgen.

Bezahlbares Wohnen, auch in Metropolen

Rund fünf Millionen Menschen leben heute in Wohnungen der insgesamt 2.000 deutschen Wohnungsbaugenossenschaften. In Hamburg liegt der Schnitt höher, hier fallen rund 20 Prozent des gesamten Mietwohnungsbestandes auf Genossenschaftswohnungen (siehe S. 5). Zum Vergleich: In Berlin, wo die Mieten derzeit in fantastische Höhen steigen und bisher keine politische Maßnahme nachhaltig gegen die Wohnungsnot greifen konnte, sind es bei einer ähnlichen Anzahl von Wohnungsbaugenossenschaften nur knapp zwölf Prozent. Die Durchschnitts-Nutzungsgebühren der Hamburger Genossenschaftswohnungen liegen ca. 24 Prozent unter dem Hamburger Mietenspiegel. Solche Zahlen sprechen für sich, haben Vorbildfunktion – und verleihen dem Untertitel der Kampagne Nachdruck: „Wir gestalten die Zukunft des Wohnens“. In diesem Sinne: Alles Gute zum Genossenschaftstag!

Lösungen begegnet. Bereits 1923 von der UNO und der International Co-operative Alliance ins Leben gerufen, soll der *Internationale Tag der Genossenschaften* das Bewusstsein für den genossenschaftlichen Gedanken stärken, informieren, zum Mitgestalten inspirieren und auch die internationale Zusammenarbeit verschiedener Genossenschaftsbewegungen fördern.

Genossenschaften werden gesellschaftlich relevanter

Wer sich zu diesem Anlass vor Augen führt, welchen Stellenwert bezahlbarer Wohnraum, solidarisches Miteinander und eine gewisse Unabhängigkeit von

Vorsicht, Trickbetrug

An unseren Wohnungstüren klingeln nicht nur Freunde und Bekannte. Hin und wieder erbitten auch fremde Menschen Einlass – aber nicht jeder kommt in guter Absicht. Ein gesundes Misstrauen kann Sie vor Schaden schützen.



„Darf ich kurz reinkommen?“
Gegenüber Fremden sollte Ihre Antwort immer lauten: nein!

Ein sympathischer Herr klingelt an der Haustür und bittet um ein Glas Wasser. Eine freundliche Dame würde sich gerne kurz Stift und Papier leihen, damit sie sich etwas notieren kann. So harmlos solche Situationen auch scheinen, kann doch eine betrügerische Intention dahinterstecken, die Ihre Hilfsbereitschaft ausnutzt. Lassen Sie die Personen dann nämlich in Ihre Wohnung, könnten Sie schnell nicht nur das Glas Wasser, sondern auch Geld, Schmuck und andere Wertgegenstände los sein.

Ähnliche Konsequenzen kann ein Besuch von vermeintlichen Handwerkern, Angehörigen sozialer Dienste, Amtspersonen oder Außendienstmitarbeitern haben. Werden Sie hellhörig, wenn unangekündigt Reparaturarbeiten ausgeführt werden sollen oder wenn Mitarbeiter von Energieversorgern oder Wasserwerken Zählerstände ablesen wollen. In der Regel kündigen sich Betriebe und Unternehmen vorab per Postkarte mit einer genauen Terminangabe an.

Wenn Sie unsicher sind, lassen Sie die fremden Personen nicht eintreten, bevor Sie telefonisch bei den entsprechenden Stellen um Bestätigung gebeten haben – nutzen Sie zum Beispiel die Servicenummern der Energieversorger oder der Wasserwerke, die Nummer des Hauswartes oder der Service-Abteilung Ihrer Genossenschaft. Echte Handwerker und Außendienstler haben für solche Vorsichtsmaßnahmen Verständnis.

Vorsicht auch bei Haustürgeschäften

Manche Täter suchen gezielt ältere Menschen auf, um sie an der Wohnungstür zum Abschluss eines Vertrags zu überreden, zum Beispiel für eine Versicherung, einen vermeintlich günstigen Telefon- oder Stromtarif oder ein Zeitschriftenabonnement. Nicht selten sind die Methoden unseriös oder gar kriminell. Angebliche Schnäppchen oder Gratisangebote entpuppen sich oft als geringwertig oder sogar wertlos.

Beachten Sie diese Hinweise der Polizei:

1. Grundsätzlich gilt:

Lassen Sie keine Fremden in Ihre Wohnung. Sie sind nicht verpflichtet, jemanden unangemeldet einzulassen. Vorsicht Fremden gegenüber ist keine Unhöflichkeit! Stift, Wasserglas und Co. können Sie auch in den Flur reichen.

2. Rufen Sie zur Unterstützung Nachbarn oder auch die Polizei.

3. Führen Sie alle Gespräche bei leicht geöffneter Tür mit vorgelegter Kette/aktiviertem Sperrbügel.

4. Prüfen Sie die Berechtigung des Gegenübers, Ihre Wohnung zu betreten.

5. Erwarten Sie diese Person? Hat sie sich im Vorfeld angemeldet und kann sich ausweisen?

6. Gut zu wissen: Verträge können Sie innerhalb von 14 Tagen ohne Angabe von Gründen oder weitere Verpflichtungen schriftlich widerrufen.

Informieren Sie sich über aktuelle Betrugsmaschen unter www.polizei.hamburg und sprechen Sie mit Ihren Nachbarn und Angehörigen darüber. Vorsicht ist schließlich besser als Nachsicht.

Foto: llerogers – iStock.com

Was bedeutet der KfW-Förderstopp?

Das Bundeswirtschaftsministerium drehte überraschend den Geldhahn zu. In Norddeutschland sind nun 2.000 bezahlbare Wohnungen bedroht.

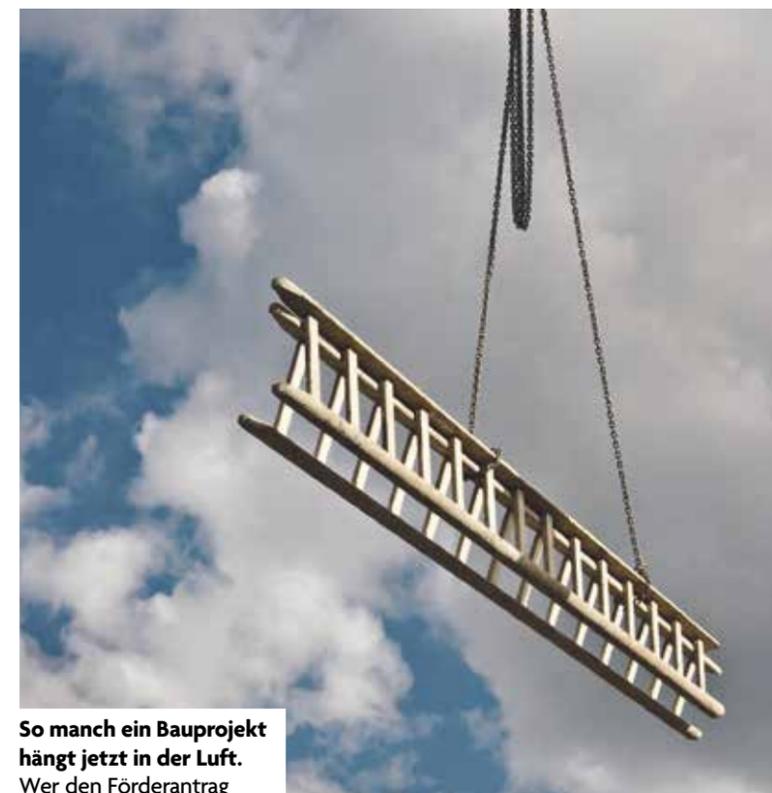
Als am Morgen des 24. Januar 2022 Architekten oder Bauplaner das Portal der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) erreichen wollten, um einen Antrag auf die staatliche Förderung für den Bau oder die Sanierung eines energieeffizienten Gebäudes einzureichen, kamen sie nicht ans Ziel. Über Nacht wurde der Zugang gesperrt.

Viele Wohnungsgenossenschaften, die auf die Zusage des Bundeswirtschaftsministeriums vertraut hatten, wonach ein Förderantrag bis zum 31. Januar eingereicht werden könne, standen plötzlich im Regen. Monatelange Planungen und Gespräche mit Banken waren nichts mehr wert.

Denn angesichts gestiegener Baukosten und hoher Grundstückspreise ist der Bau eines aktuellen Umweltschutzanforderungen genügenden Wohngebäudes ohne eine staatliche Förderung nicht umsetzbar. Für Genossenschaften, die bezahlbare Wohnungen anbieten wollen, schon gar nicht.

Teurere Mieten als Folge

Der Wegfall der Förderung erhöht den Mietpreis einer Wohnung um 1,50 Euro



So manch ein Bauprojekt hängt jetzt in der Luft. Wer den Förderantrag nicht rechtzeitig eingereicht hat, wird wohl auf Zuschüsse bei Bau oder Sanierung verzichten müssen.

pro Quadratmeter. Zudem würde ein ohne Förderung neu gebautes oder saniertes Gebäude einen schlechteren Umweltstandard aufweisen.

Aufschrei und Proteste waren groß und schienen die Verantwortlichen um Minister Robert Habeck überrascht zu haben. Dieser verwies zwar darauf, dass das Bundesprogramm zur Förderung energetischer Gebäudesanierung so stark nachgefragt worden sei, dass die im Haushalt eingeplanten 9,5 Milliarden Euro nicht ausgereicht hätten. Eine Antwort, warum man das nicht früher kommuniziert oder nachgesteuert habe, blieb Habeck jedoch schuldig.

Schließlich lenkte er ein. Die Bundesmittel wurden Anfang Februar um knapp fünf Milliarden Euro aufgestockt. Alle Anträge, die bis 23. Januar 2022 gestellt worden seien, würden auch bewilligt, hieß es. Jene, die in der letzten Januarwoche ihren Antrag stellen wollten, schauen also weiter in die Röhre.

Dabei ist es nichts Ungewöhnliches, den Antrag auf Förderung so spät wie möglich zu stellen, um Verzugszinsen zu vermeiden. Der Kollateralschaden dieses Durcheinanders ist jedenfalls eingetreten. Allein in Norddeutschland gehen den sozialen Vermietern Fördermittel in Höhe von mehr als 52 Millionen Euro verloren.

Dadurch ist der Bau von über 2.000 bezahlbaren Wohnungen bedroht. „Und die Ankündigung Habecks, ein neues, strengeres Förderprogramm auflegen zu wollen, klingt in den Ohren der sozialen Vermieter wie eine Drohung“, sagt Andreas Breitner, Direktor des Verbands norddeutscher Wohnungsunternehmen (VNW).

Unterdessen geht das Förderchaos in Berlin weiter. Nur wenige Stunden nach dem Start einer neu entwickelten staatlichen KfW-Förderung energiesparender Neubauten am 20. April, gab es erneut einen Antragsstopp, weil die staatlichen Gelder in Höhe von einer Milliarde Euro ausgeschöpft waren. Auf der Homepage des Bundeswirtschaftsministeriums stand zu lesen: „Bitte stellen Sie keinen neuen Antrag mehr.“

Foto: tingetling / photocase.de

Verkehrswende im Stau

Hamburgs Verkehrssenator Anjes Tjarks will den Verkehr in der Hansestadt von Grund auf neu organisieren. Doch vor allem beim Ausbau der Elektromobilität stockt der Aufbruch.

Eine Ära ging zu Ende, als im Herbst 1978 die letzte Linie der Hamburger Straßenbahn auf den Busbetrieb umgestellt wurde. Die erste Pferdebahnstrecke war im Jahr 1866 eröffnet worden. Die erste elektrisch betriebene Linie folgte 1894.

Heute versucht Verkehrssenator Anjes Tjarks, das Rad der Geschichte zurückzudrehen. Der Grünen-Politiker hat die Verkehrswende für Hamburg ausgerufen. Im Kern geht es ihm darum, möglichst viele Menschen dazu zu bewegen, auf den öffentlichen Personennahverkehr umzusteigen.

Heute habe der Umweltverbund, bestehend aus ÖPNV, Fahrrad und Fußgängern, einen Anteil am Verkehr von 64 Prozent, sagt er. Bis 2030 soll der Anteil des Verbundes auf 80 Prozent steigen.

Corona haltt nach

Das war auch die Botschaft, die der Senator Ende Februar bei seinem Vortrag vor der Mitgliederversammlung des Vereins der Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften vermittelte.

Von dem großen Aufbruch – Tjarks hat die Verkehrsbehörde Anfang Juni 2020 übernommen – ist bisher allerdings nicht viel zu spüren.

Wegen der Corona-Pandemie ist die Zahl der ÖPNV-Fahrgäste dramatisch geschrumpft und der HVV fährt Jahr für Jahr zusätzliche Verluste von mehr als 200 Millionen Euro ein.

Die Zahl der in der Hansestadt zugelassenen Automobile hingegen klettert von Rekord zu Rekord. Genauso wie die Zeiten, die die Menschen im Stau ste-



Glücksspiel: Gar nicht so einfach, eine freie E-Ladestation zu ergattern.

hen. Hamburg gilt längst als Deutschlands Staustadt Nummer 1.

Historische Versäumnisse

Viele Ursachen für diese Entwicklung liegen nicht in der Verantwortung des Senators. Zu lange ging es früheren Senaten darum, Hamburg zum Vorbild einer autogerechten Stadt zu machen. Das Busbeschleunigungsprogramm verlief chaotisch und dass Fahrradwege, die nur ein weißer Strich von der Autofahrbahn „trennt“, nicht der Weisheit letzter Schluss sind, merkten Kritiker frühzeitig an.

Vor allem die Entscheidung Hamburgs, die von den Grünen und der CDU geplante Straßenbahn nicht umzusetzen, dürfte die Verkehrswende in Hamburg noch lange behindern. Sehr zum Ärger von Tjarks, der Sympathien für eine Stadtbahn hat. Zwar gebe es im

Augenblick keine politische Mehrheit dafür, sagte der Verkehrssenator im vergangenen Jahr, fügte jedoch hinzu: „Das heißt aber nicht, dass es nicht mittelfristig sinnvoll ist, wieder über die Stadtbahn nachzudenken.“

Holpriger Aufbruch

Wegducken kann sich Tjarks allerdings nicht beim holprigen Aufbruch in die Elektromobilität. Längst ist es in Hamburg zu einem Glücksspiel geworden, eine freie, öffentliche Ladesäule zu ergattern.

Vorstände von Wohnungsbaugenossenschaften machten vor gut zwei Jahren bei einem Treffen mit Tjarks deutlich, dass sie bei der Transformation zu einer nachhaltigen Verkehrs- und Ladeinfrastruktur an seiner Seite stehen. Schließlich würden rund 85 Prozent der Ladevorgänge zu Hause erfolgen.

Tjarks zeigte sich seinerzeit zwar erfreut, doch von besseren gesetzlichen Rahmenbedingungen ist bislang nicht viel zu sehen. Das mag zum großen Teil am Bund liegen. Dennoch könnte Hamburg beim Ausbau der privaten Ladeinfrastruktur umfangreicher fördern. Schließlich kostet bei einem Mehrfamilienhaus ein Ladepunkt für ein Elektroauto etwa 5.000 Euro.

Ohne staatliche Förderung ist für Genossenschaften nichts zu machen. Denn eine eherne Regel ist für sie nicht verhandelbar: Die für Elektromobilität notwendige Ladeinfrastruktur darf nicht zu steigenden Mieten für jene führen, die auf preiswerten Wohnraum angewiesen sind.

IMPRESSUM

bei uns – Wohnen mit Hamburger Genossenschaften
erscheint im Auftrag der Mitglieder des Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften e.V.



Herausgeber:
Hamburger Lehrer-Baugenossenschaft eG
Lokstedter Steindamm 74a, 22529 Hamburg
Tel. 040 560078-0, Fax 040 560078-29
info@lehrerbau.de, www.lehrerbau.de
Redaktion/Unternehmensseiten:
Volker Emich, Martin Siebert, Volker Stahl,
Caroline Brandt-Illner
Schlussredaktion: stahlpress Medienbüro
Grafik/Unternehmensseiten:
Julia Chiandone, kreativkoepfe.de

Erscheinungsweise:
4 x jährlich
(März, Juni, September, Dezember)
Verlag und Redaktion:
Torne Brand Media GmbH
Lilienstraße 8, 20095 Hamburg
www.torne-brand-media.de
redaktion@beiuns.hamburg
Verlagsgeschäftsführer: Sven Torner
Redaktionsleitung: Mirka Döring (V.i.S.d.P.),
Gestaltung: Kristian Kutschera (AD),
Inés Allica y Pfaff, Stefie Bernier
Redaktion/Mitarbeiter:
Nadine Kaminski, Oliver Schirg
Schlussredaktion.de (Schlussredaktion)
Litho & Herstellung: Daniela Janicke
Redaktionsrat: Astrid Bauermann,
Alexandra Chrobok, Julia Eble, Eva Kiefer,
Silke Kok, Oliver Schirg, Mirko Woitschig

Für Beiträge und Fotonaufweise auf den Unternehmensseiten sind die jeweiligen Genossenschaften verantwortlich.

Druck:
Meinders & Elstermann GmbH & Co. KG,
Weberstraße 7, 49191 Belm

Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages.

Hinweise: Die Redaktion behält sich die Veröffentlichung und Kürzung von Leserbriefen vor. An Ratseln und Gewinnspielen dürfen nur Mitglieder der Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften teilnehmen.



wohnungsbaugenossenschaften-hh.de
Info-Telefon: 0180/2244660
Mo.–Fr.: 10–17 Uhr
(6 Cent pro Minute aus dem deutschen Festnetz,
Mobilfunkpreise können abweichen)

Foto: JZR – iStock.com

Foto: Frank von Wieding. Das Gewinnspiel: Wir bitten um vollständige Angabe Ihres Namens, Ihrer Telefonnummer und Ihrer Genossenschaft. Unvollständig ausgefüllte Einsendungen nehmen nicht an der Verlosung teil. Teilnahmeberechtigt sind die Mitglieder der Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften. Einsendeschluss ist der 31.08.2022. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



Zucchini-Keftedes

ZUTATEN (für vier Portionen)

3–4 Zucchini (je nach Größe; ca. 800 g) • ½ TL Salz • 3 Frühlingszwiebeln (nur das Grüne) • 3–4 Zweige Minze (ca. 20 Blätter) • ½ Bund Dill • ½ Bund Basilikum
• 2 Eier • 80 g Mehl • abgeriebene Schale von 2 Bio-Limetten • ½ TL Kreuzkümmel
• ½ TL Cayennepfeffer • 200 g Feta • 4 EL Olivenöl • gehackter Koriander zum Garnieren

ZUBEREITUNG

1. Zucchini waschen und grob reiben. Das Salz aufstreuen und die Raspel mit einem sauberen Küchentuch fest auswringen. Es kommt noch viel Flüssigkeit heraus, und nur so werden die Keftedes später leicht und kross.
2. Die Frühlingszwiebeln waschen, die kleine Wurzel wegschneiden und den Rest in dünne Ringe schneiden. Minze, Dill und Basilikum waschen, abtrocknen und fein hacken.
3. Die Eier in einer großen Schüssel verquirlen. Die Zucchini raspel, die Frühlingszwiebeln und Kräuter, das Mehl, die abgeriebene Limettenschale, Kreuzkümmel und Cayennepfeffer dazugeben. Den Feta darüberbröseln und alles gründlich miteinander vermengen.
4. In einer beschichteten Pfanne das Olivenöl erhitzen. Mit zwei Esslöffeln Nocken aus der Zucchini-Masse formen. Dazu die Masse mehrmals von einem Löffel auf den anderen streichen. Die Nocken ins Öl setzen, leicht flach drücken und von beiden Seiten goldbraun braten. Alternativ können Sie auch

einfach mit einem großen Löffel eine Portion Zucchini-Keftedes abschöpfen, in die Pfanne geben und evtl. etwas flach drücken.

5. Die Zucchini-Keftedes herausnehmen, kurz auf Küchenpapier abtropfen lassen und dann mit gehacktem Koriander servieren.
Dazu gibt's: Zaziki oder Kräuterquark.

Sängerin Vicky Leandros bewirbt oft und liebend gerne zu Hause Verwandte und Freunde. So entstand die Idee zu ihrem



neuen Kochbuch, das griechische und deutsche Klassiker vereint.
Preisfrage: In welchem Land wurde Vicky geboren? Lösung per E-Mail an redaktion@beiuns.hamburg

KOCHBUCH ZU GEWINNEN!

EXKLUSIV-RABATT

ERMÄSSIGUNG:

→ **15%**

auf alle Produkte
im Onlineshop & bei
HORST® Bahrenfeld



HORST®

GÜLTIG BIS 31.8.22

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Samstag 10.30 Uhr bis 18.00 Uhr

EINLÖSEBEDINGUNGEN

Wenn Sie bei der Bestellung in unserem Onlineshop den Rabattcode **beius22** angeben oder diesen Coupon vor Ort im HORST® Bahrenfeld an der Kasse abgeben, erhalten Sie einmalig 15% Rabatt auf Ihren Einkauf (ab einem Mindestwert von 20€). Dieses Angebot ist bis zum 31. August 2022 gültig.

HORST®

HORST® Bahrenfeld
Paul-Dessau-Straße 8
22761 Hamburg
Telefon: 040/299 967 153

www.horst.com

EXKLUSIV-RABATT

ERMÄSSIGUNG:

→ **10%**

auf den Basic
Grillkurs



GRILLAKADEMIE

GÜLTIG BIS 31.8.22

Öffnungszeiten: Geöffnet nach Absprache.
Informationen zu aktuellen Angeboten unter
www.grillakademie-hamburg.de

EINLÖSEBEDINGUNGEN

Wenn Sie bei der Buchung unseres Basic Grillkurses das Stichwort **bei uns** angeben, erhalten Sie 10% Rabatt auf den Buchungspreis. Die Buchung ist telefonisch oder per E-Mail möglich. Dieses Angebot gilt bis zum 31. August 2022.



Ferdinand-Harten-Strasse 8
22949 Hamburg-Hoisdüttel
Telefon: 040/514 18 22
info@grillakademie-hamburg.de

www.grillakademie-hamburg.de

EXKLUSIV-RABATT

TICKETPREIS:

→ **2 für 1**

Erwachsenenticket
für das Freilichtmuseum
am Kiekeberg



FREILICHTMUSEUM
AM KIEKEBERG

GÜLTIG BIS 31.8.22

Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag von
9 bis 17 Uhr; Sonnabend, Sonntag und an
Feiertagen von 10 bis 18 Uhr

EINLÖSEBEDINGUNGEN

Bei Vorlage dieses Coupons an der Kasse des Freilichtmuseums am Kiekeberg erhalten zwei Personen Eintritt zum Preis eines Einzelbesuchers. Der Coupon ist bis zum 31. August 2022 gültig.



Am Kiekeberg 1
21224 Rosengarten
Telefon: 040/79 01 76 0
info@kiekeberg-museum.de

www.kiekeberg-museum.de

EXKLUSIV-RABATT

ERMÄSSIGUNG:

→ **15%**

auf den regulären
Buchungspreis
(Buchung per E-Mail)



WATERKANT TOUREN

GÜLTIG BIS 31.8.22

Abfahrten: Montag bis Freitag, Abfahrtszeit
und -ort hängen von der Tour ab. Dauer:
je nach Tour zwischen 2 und 4,5 Stunden

EINLÖSEBEDINGUNGEN

Sie erhalten Sie 15 Prozent Rabatt auf die klassischen Touren (Kompass, Kompass-Kompakt, Lotsen). Die Buchung kann ausschließlich per E-Mail unter Angabe des Stichwortes **beius** vorgenommen werden. Der Rabatt wird innerhalb einer Buchung für alle Personen gewährt. Gültig bis zum 31.8.2022.



Hongkongstraße 5
20457 Hamburg
Telefon: 040/30 37 34 37
moin@waterkant-touren.com

www.waterkant-touren.com

EXKLUSIV-RABATT

ERMÄSSIGUNG:

→ **20%**

auf Verleih
und Kurse



SUP CLUBS

GÜLTIG BIS 31.8.22

Öffnungszeiten: Montag bis Sonntag von 10
bis 20 Uhr; Saison und Öffnungszeiten Stade:
siehe Website

EINLÖSEBEDINGUNGEN

Mit dem Stichwort **bei uns** erhalten max. zwei Personen 20 Prozent Rabatt auf Verleih und Kurse an den Standorten in Hamburg und Stade. Die Buchung muss mindestens zwei Tage vorab per E-Mail an hamburg@supclubs.de bzw. stade@supclubs.de vereinbart werden. Das Angebot ist bis 31.8.2022 gültig.



Isekai 1, 20249 Hamburg
Salztorswall 8, 21682 Stade
Telefon: 0151/6510 27 49

www.supclubs.de

EXKLUSIV-RABATT

ERMÄSSIGUNG:

→ **2 für 1**

Golf Schnupperkurs
(90 Minuten)



GOLF LOUNGE

GÜLTIG BIS 31.8.22

Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 12 bis
20 Uhr, Sonnabend, Sonntag und an Feiertagen
12 bis 18 Uhr, Montag geschlossen

EINLÖSEBEDINGUNGEN

Buchen Sie zwei Schnupperkurse online oder telefonisch zum Preis von einem. Wenn Sie den Coupon zum Kurs in der Golf Lounge mitbringen, bezahlen Sie nur für einen. Das Angebot ist bis 31.8.2022 gültig.



Vorlandring 16
22113 Hamburg
Telefon: 040/788 772-0
mail@golflounge.de

www.golflounge.de